

# Vorwärts

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements rechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheht 1894.

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Dienstag, den 28. September 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

**Die Inflation-Gebühr**  
 beträgt für die festgebaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das festgebaltene Wort 30 Pf., (zulässig 2 festgebaltene Worte), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

# Der französisch-englische Offensivvorstoß zum Stillstand gebracht

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 27. September. (B. L. B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois behaupteten wir im Laufe der Nacht die gestern eroberten Stellungen, bestehend aus dem Schlosse Charleul, dem Friedhof Souchez und den letzten Schützengraben, welche der Feind noch östlich der besetzten Stellung, die Labyrinth genannt wird, besetzt hielt. In der Champagne dauern die hartnäckigen Kämpfe auf der ganzen Front an. Unsere Truppen drangen in die deutschen Linien auf einer Front von 25 Kilometern bis zu einer Tiefe von 4-5 Kilometern ein. Wir behaupteten im Laufe der Nacht alle eroberten Stellungen. Bis jetzt sind mehr als 12 000 Gefangene gezählt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden, außer einem Feuerüberfall unserer Artillerie auf die deutschen Schanzwerke im Gebiete von Vaunois und Van-de-Sapt.

Paris, 27. September. (B. L. B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Unser Angriff nördlich von Arras zeitigte neue Fortschritte. Wir besetzten in lebhaftem Kampfe das ganze Dorf Souchez und rückten gegen Osten in der Richtung von Givenchy vor. Weiter südlich erreichten wir den Norden des Dorfes Thelus. Im Laufe des Kampfes machten wir etwa 1000 Gefangene. In der Champagne erzielten unsere Truppen weitere Geländegewinne. Nachdem sie beinahe auf der ganzen Front zwischen Auberive und Villedieu ein mächtiges, vom Feinde seit Monaten errichtetes und ausgebauten Netz von Schützengräben, Verbindungsgrängen und Feldbefestigungen durchschritten hatten, rückten sie gegen Norden vor, indem sie die deutschen Truppen zwangen, sich auf die drei oder vier Kilometer dahinter liegenden Schützengräben der zweiten Stellung zurückzuziehen. Der Kampf dauert auf der ganzen Front an. Wir erreichten Epine Vedegrange und stießen über das Häuschen (Cabane) an der Straße Souain-Sommepey sowie über die Baracke an der Straße Souain-Vahure hinaus vor. Weiter östlich hatten wir die Häuser von Champagne.

Der Feind erlitt durch unser Feuer und in Nachkämpfen sehr bedeutende Verluste. Er ließ in den Werken, welche er aufgab, beträchtliches Material zurück, welches noch nicht gezählt werden konnte. Schon jetzt meldet man die Erbeutung von zwanzig Feldgeschützen. Die Zahl der Gefangenen wächst fortwährend und übersteigt augenblicklich sechzehntausend Unverwundete, darunter mindestens zweihundert Offiziere. Im ganzen machten die verbündeten Truppen auf der gesamten Front in zwei Tagen über zwanzigtausend unterlegte Gefangene.

## Frenchs Meldung.

London, 27. September. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Feldmarschall French meldet vom Sonntagabend: Heute fand ein heftiges Gefecht auf dem Gelände statt, das wir gestern erobert hatten. Der Feind unternahm kräftige Gegenangriffe, östlich und nordöstlich von Loos, mit dem Ergebnis, daß wir außer dem Gelände nördlich von Loos das ganze eroberte Gelände, einschließlich Loos selbst, behielten. Wir eroberten die Steinbrücke, die gestern nacheinander genommen und verloren wurden. In diesem Gefechte zogen wir die feindlichen Reserven auf uns und ermöglichten es dadurch den Franzosen, am rechten Flügel weitere Fortschritte zu machen. Die Anzahl der Gefangenen, die nach dem heftigen Kampfe eingebracht wurden, beträgt 2000 Mann. Es wurden auch Kanonen und eine große Zahl Maschinengewehre erobert. Unsere Flugzeuge bombardierten heute einen Zug bei Voffies (?) östlich von Douai und brachten diesen und einen Truppengenzug in Rosult bei St. Amand zur Entgleisung. Wir bombardierten auch den Bahnhof von Valenciennes.

## Eine Kriegskommission des englischen Kabinetts.

London, 27. September. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die „Daily Chronicle“ schreibt, hat Asquith eine besondere Kabinettskommission ernannt, der die Erledigung von Kriegsangelegenheiten, vor allem die Verantwortung für die Kriegsführung übertragen werden wird. Seit einiger Zeit habe schon eine Dardanellenkommission bestanden. Wie verlautet, werden die Befugnisse dieser Kommission von der neuen übernommen werden, die eine Art Exekutive des Kabinetts darstellen wird. Die neue einflussreiche Kommission wird bestehen aus dem Premierminister, Lord Kitchener, Lloyd George, Balfour, Sir Edward Grey, Lord Lansdowne, Bonar Law und Churchill. Diese Mitglieder des Kabinetts werden zukünftig in besonderem Sinne für die Kriegsführung, soweit sie von der Regierung daheim beeinflusst werden kann, verantwortlich sein.

## Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 27. September 1915. (B. L. B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe. Nur einzelne Schiffe wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Widdelkerke abgegeben.

Im Ypernabschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich vor Loos unter stärkster Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgeschlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte feinerlei Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme-Py-Snippe sowie nördlich Beau-Séjour Pme.-Raffiges und östlich der Aisne heftig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3900 Mann.

Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Geschwefener südwestlich Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht.

Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo zwei Frauen, zwei Kinder getötet und zehn weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedobootzerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schnellst in nördlicher Richtung ab.

Auf der Südwestfront von Dünaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entziffen; es sind 9 Offiziere und über 1300 Mann an Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Wilejka wird unser Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo-Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern haben die Westufer des Njemen bis Schtcherin, des Serwetich und der Schtschura vom Feinde gesäubert. Westlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen  
 Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 27. September. (B. L. B.) Amtlich wird veröffentlicht: 27. September 1915.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie in Ostgalizien und an der Ilwa ist nun auch im wolkynischen Festungsgebiete die russische Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern seine Stellungen nordwestlich von Dubno und im Str. Abschnitt bei Lucek und weicht in östlicher Richtung zurück. Der Brückenkopf östlich von Lucek ist wieder in unserer Hand. An unserer Front südlich von Dubno gab es stellenweise Geschwefener und Geplänkel.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Versuche des Feindes, an unsere Stellung auf dem Monte Piano heranzukommen, wurden abgewiesen. Am Nordrande der Hochfläche von Dobro brach ein Angriff einer Bersagliereabteilung an unseren Hindernissen zusammen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
 von Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Keir Hardie.

London, 26. September.  
 Der englische Sozialist Keir Hardie ist in Glasgow gestorben.

Lezten Weihnachten erzählte Keir Hardie in dem in seinem Wahlkreise erscheinenden „Merthyr Pioneer“ eine Geschichte aus seiner Kindheit. Sie las sich wie ein Kapitel aus einem Dickenschen Roman. Der Vater seit Monaten arbeitslos, die Mutter in Erwartung eines Kindes und der zehnjährige James Keir, der bei einem Bäcker zu Glasgow mit 3 1/2 Schilling Wochenlohn angestellt ist, der Hauptnährer der Familie. Von langen Nachtwachen am Krankenbett seiner Mutter ermüdet, kommt der Knabe in einer Woche zweimal eine Viertelstunde zu spät ins Geschäft. Der Meister, ein überaus frommer Mann, entläßt ihn am letzten Tage des Jahres und zieht ihm zur Strafe überdies den letzten Wochenlohn ab. Nachts wird das Kind geboren, „und die Sonne des Januar 1867 geht auf über einem Heim, in dem es weder Feuer noch Brot gibt“.

Ja, der jetzt in derselben Stadt Glasgow nach langem Leiden gestorbene Führer der englischen Arbeiterschaft hat das Elend des Proletariats früh genug am eigenen Leibe erfahren. Seine Stelle bei dem gottesfürchtigen Bäcker war nicht die erste. Noch vor Vollendung seines achten Lebensjahres hatte er auf Bergwerk gemunzt, und während seine wohlhabenderen Kreise entflammenden Altersgenossen sich frohen Spielen hingeben konnten, als Kohlenjunge zum lärglichen Unterhalt der Familie beigetragen. Vom Schulbesuch war dabei keine Rede, und notdürftig erlernte Keir Hardie bei der Mutter Lesen und Schreiben.

Zwei Wege gibt es für einen Menschen, dessen Kindheit unter solchen Verhältnissen verläuft. Entweder er verkommt körperlich und geistig, bleibt der seiner Menschenwürde nicht bewusste, gedrückte und gequälte Sklave, oder die bittere Erfahrung entzündet in ihm jenen Haß und jenen glühenden Willen, der ihn, wenn er sich mit entsprechender Einsicht paart, befähigt, seiner Klasse ein Führer im Kampfe um ihre Befreiung zu werden. Der schottische Bergmannssohn war der Mann, den zweiten Weg zu gehen. Sein klarer Blick ließ ihn die Bedürfnisse des Proletariats rechtzeitig erkennen, und als er vierundzwanzig Jahr alt war, wurde er durch die Berufung zum Sekretär und Organisator seiner Gewerkschaft aus der Kohlengrube befreit. Acht Jahre später trat er bei einer Nachwahl als Arbeiterkandidat auf. Er fiel durch, aber 1892 machte er das Rennen im Wahlkreise South West Ham, und nachdem er 1895 aus diesem Kreise wieder verdrängt war, zog er 1900 als Vertreter von Merthyr Tydfil aufs neue ins Unterhaus ein, das er erst jetzt mit seinem Tode verläßt.

Die politischen Gegner Keir Hardies, besonders die Liberalen, denen er ganz und gar nicht gefiel, haben ihn einen Fanatiker gescholten und ihn als einen „Umstürzler mit einer Theorie“ verspottet. Wenn er wirklich in dem Sinne Fanatiker gewesen wäre, wie es ihm seine Feinde nachsagten — wen könnte es Wunder nehmen? Wer eine Jugend durchlebt hat, wie dieser Proletariatssohn, bei dem müssen schon starke innere Hemmungen vorhanden sein, um ihn vor Gefahren eines unfruchtbaren Fanatismus zu bewahren. Aber Keir Hardie war tatsächlich kein Fanatiker, sondern nur ein Mann des Prinzips, der wenig Neigung zu den Kompromissen hatte, die das politische Leben in England kennzeichnen, und denen leider bis zum heutigen Tage auch die britische Arbeiterschaft immer noch mehr vertraut als einem entschlossenen und furchtlosen Klassenkampf. Das spöttisch gemeinte Wort vom Umstürzler mit einer Theorie paßt am Ende besser auf ihn. Nicht etwa als ob er ein wissenschaftlicher Theoretiker gewesen wäre. Er war ganz vorzugsweise ein Mann der Praxis. Aber er baute seine Praxis auf einer Theorie auf, und wenn das schon an und für sich eine Methode ist, die einen Politiker in England nicht sehr empfiehlt, so war seine Theorie ganz besonders wenig geeignet, ihm im Lager bürgerlicher Arbeiterfreunde Sympathien zu erwerben, denn es war die Theorie des Sozialismus und der Befreiung der Arbeiterklasse aus eigener Kraft.

Es ging dem energischen Kämpfer um zweierlei. Er wollte der englischen Arbeiterschaft klar machen, daß der Trade Unionismus eine Ergänzung finden müsse durch politische Betätigung, und er forderte, daß diese Politik sich unabhängig halte von den beiden großen bürgerlichen Parteien. Schon 1888 machte er den Versuch zur Gründung einer politischen Arbeiterpartei. Er schlug fehl, aber immerhin wurde ein Jahr darauf unter Keir Hardies Regide die schottische Arbeiterpartei gegründet, der dann 1893 die größere Unabhängige Arbeiterpartei folgte, jene Organisation, die in dem gegenwärtigen Kriege eine so beachtens- und rühmensewerte Rolle spielt. Von welchen Gedanken sich unser Genosse leiten ließ, das geht am besten aus einer Resolution



herbor, die er 1893 auf dem Gewerkschaftskongress von Belfast als Ergänzung zu einem Antrag von Tillett zur Schaffung eines Fonds für die Ausbildung selbständiger Arbeiterkandidaten einbrachte. Es hieß da:

„Der Kongress ist der Ansicht, daß es die Pflicht der Arbeiter-abgeordneten ist, die Arbeiterforderungen ohne Rücksicht auf die Wünsche der übrigen Parteien im Parlament zu vertreten. Da mit dies geschehen kann, müssen die Arbeitervertreter von der liberalen so gut wie von der konservativen Partei unabhängig bleiben, immer in Opposition zur Regierung stehen, bis sie bei den Wahlen in die Majorität kommen und so ans Staats-ruder gelangen.“

Der Antrag wurde von den opportunistischen Gewerkschaften, die die Brücken zu den bürgerlichen Parteien nicht abbrechen wollten, abgelehnt, und damit war der Weg für die Gründung der Unabhängigen Arbeiterpartei geöffnet, die sich bemühte, die Theorie des Sozialismus mit der Praxis demokratischer und sozialreformatorischer Arbeit im Parlament zu vereinigen. Ihr war Keir Hardie, der nun auch den streitfrohen „Labour Leader“ ins Leben rief, ein begeisterter und begeisterten Führer. Wäre er der verborgene Fanatiker und Dogmatiker gewesen, als den ihn die Liberalen gern hinstellten, so hätte er sicher eher seinen Platz in der kleinen auf ihr Zielbewußtsein stolzen, leider aber recht einflussarmen „Sozialdemokratischen Föderation“ gesucht.

So verband er es mit Hyndman auf der einen und mit hinter dem Liberalismus herlaufenden John Burns auf der anderen Seite, aber er erlebte dann wenigstens, nachdem John Burns mit seinem Anhang ganz in das liberale Lager hinübergegangen war, die Genugtuung, daß ein paar Jahre später die Labour Party geschaffen wurde, in der unabhängige Arbeiterpartei, Fabier und Gewerkschafter vereint den parlamentarischen Vertretern der Arbeiterklasse einen gemeinsamen Rückhalt boten, wenn auch nicht ganz so im Sinne des Klassenkampfes, wie Keir Hardie es gewünscht hätte.

Und das ist nun die Tragik im Schicksal unseres Freundes, daß er aus dem Leben scheiden mußte zu einer Zeit, in der der internationale Sozialismus zerklüftet und die englische Arbeiterpartei, die er unter der Fahne dieses Sozialismus zu einigen bestrebt war, innerlich zerrissen ist. Die Unabhängige Arbeiterpartei befindet sich mit ihren Ansichten im Gegensatz zu den Gewerkschaftskreisen und damit in der Minderheit. Sie sucht alten Idealen treu die Bande des Internationalismus zu erhalten und übt Kritik an der Kriegspolitik der englischen Regierung. Die Gewerkschaften sind wieder ganz in das Fahrwasser der Regierung geschwenkt. Sie predigen das Durchhalten, hören auf die Mahnungen des Munitionsministers, unterstützen das Koalitionskabinett, kurz und gut leisten Verzicht auf jede selbständige Orientierung.

Die vorliegenden Nachrichten sagen noch nichts Näheres über den Charakter der Krankheit, an der Keir Hardie litt und die ihn seit dem Frühjahr zum Leidwesen seiner Freunde zu politischer Ruhe nötigte. Vielleicht gehen wir mit der Annahme nicht fehl, daß es der Krieg war, der an seinem Vergehen nagte, und daß die Erfahrungen in der Arbeiterbewegung sein Ende beschleunigt haben. Im vergangenen Winter hörte man von ihm pessimistische Worte über die Zeit nach dem Friedensschluß. Dann allerdings flammte in einem Artikel, den er am 25. März für den „Labour Leader“ schrieb, noch einmal der alte Optimismus auf. Er sah die Zeit, in der Demokratie und Sozialismus allenthalben die zum Kriege treibenden kapitalistischen Kräfte überwunden haben würden.

Es war einer seiner letzten, wenn nicht sein letzter Aufsatz, dem auf dem Osterkongress der Unabhängigen Arbeiterpartei die letzte Rede folgte. Sie beschäftigte sich — ebenfalls bezeichnend genug — mit der Behandlung der russischen Sozialisten durch die russische Regierung. „Eine der größten Gefahren, die wir in diesem Kriege laufen, ist die mit einer Nation verbündet zu sein, deren Vergangenheit und Gegenwart mit der Zivilisation und dem Fortschritt in Widerspruch steht. Wir protestieren gegen all die Niederträchtigkeiten des blutig-grausamen Rußlands.“

Das letzte Wort ein Wort des Mutes, würdig des Mannes, der es sprach.

Keir Hardie starb zu ungelegener Zeit. Nie hatte die englische Arbeiterbewegung, nie hatte der Sozialismus der ganzen Welt mutige, khardenkende und tatkräftige Führer so nötig wie in diesem Augenblick. Der Krieg trennt uns räumlich von den englischen Proletariern, aber im Geiste stehen wir mit ihnen trauernd an der Bahre des gefallenen Streikers, der einer der besten war.

## Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 27. September. (B. L. B.) Der Große Generalstab teilt mit: In der Gegend von Dünaburg ist es etwas ruhiger geworden. Nach Auslagen von Gefangenen, die wir in den letzten Kämpfen und bei den zurückgeworfenen Angriffen der Deutschen gemacht haben, sind den Deutschen sehr schwere Verluste beigebracht worden. Gestern wurden die Deutschen nach einem Kampf um das Dorf Driwajaty an dem See gleichen Namens aus diesem Dorfe verjagt. Im Wilja-Kbschnitt flugaufwärts von Wileja dauern die heftigen Kämpfe an. Wir nahmen das Dorf Restula. Die Deutschen entwickelten eine Reihe von Angriffen in der Gegend vor Wileja und konnten sie wiederholt bis zum Wajonettangriff vortreiben. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. In der Gegend nordwestlich von Wileja bemächtigten sich unsere Truppen nach einem Wajonettangriff des befestigten Dorfes Dsrow und eroberien das Dorf Wirj zurück. An der Front von Smorgon und südlich davon dauern die Kämpfe fort. In der Gegend von Laddum östlich vom Heden Jwe entwickelte der Feind heftiges Feuer seiner schweren Artillerie. Unsere Truppen räumten dieses Dorf. Wir bezwangen durch Wajonettangriff den hartnäckigen Widerstand der Deutschen bei dem Dorfe Wodgoric östlich von Nowogrod und machten 4 Offiziere und 92 Mann zu Gefangenen. Ein ungemein heftiger Kampf wurde den ganzen Tag über bei dem Gehöft von Waristin und östlich von Nowogrod geliefert. Die Schützengraben wechselten häufig den Besitzer. Südlich vom Gehöft von Waristin wurde der Feind durch wiederholte Angriffe aus den Schützengraben bei dem Dorfe Al-Kolschich getrieben. Wir machten dort etwa 600 Deutsche zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, zwei Ausüstungsgüter und Munitionswagen. Noch weiter südlich nahmen wir nach blutigem Wajonettangriff auch das Dorf Wodlugi. Am Strumen warfen wir die Deutschen über den Fluß. Der Feind ließ zahlreiche Verwundete und Munition zurück und verbrannte die Brücke bei Statischew südlich von Pinsk. An der Front südlich vom Pripjet und auf dem galizischen Schauplatz keine bemerkenswerten Ereignisse. In den Kämpfen, die wir im letzten Zeitabschnitt den Deutschen geliefert haben, sind die Wajonettangriffe unserer Truppen

die große Beweise ihrer soldatischen Tüchtigkeit ablegen, zu alltäglichen Ereignissen geworden. Andererseits ist es sehr bezeichnend, daß in den letzten amtlichen Berichten des deutschen Hauptquartiers die Zahlen der Gefangenen, die die Deutschen bei uns gemacht haben, sehr bescheiden und daß die Erfolge unserer Truppen, wenn nicht ganz verschwiegen, so doch mit aus großer Anzüglichkeit beträchtlich verringert sind.

Anmerkung: In der Gegend von Wolowce westlich von Czortkow gelang es einer Gruppe von 20 unserer Reiter bei einem Ueberfall auf eine österreichische Abteilung, die an der Befestigung einer Stellung arbeitete, 18 Mann und 1 Offizier niederzumachen und die anderen, nämlich einen Offizier und 47 Soldaten, gefangen zu nehmen. Sie selbst verloren nur zwei Leichtverwundete. An einer anderen Stelle griff eine unserer kleinen Patrouillen einen österreichischen Sperrposten von 20 Mann an, nahm neun Mann gefangen und machte die anderen nieder.

## Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 27. September. (B. L. B.) Kriegsbericht von gestern. Die Kämpfe dauerten in der Zone des Gevedale fort, wo der Feind, der Verstärkungen, auch an Artillerie, erhalten hatte, am 24. September einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Uebel-Hütte versuchte. Unsere Truppen eilten rasch aus dem Oberveletin herbei. Die feindlichen Kolonnen wurden angegriffen und zurückgeschlagen. In Räruten ging der Feind am 23. 9. nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere ganze Front vom Keinen Pal bis zum Vizzo Kostantis dreimal zum Angriff über, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Unsere Artillerie richtete ein wirksames Feuer auf die Bahnstation von Tarvis. Man bemerkte große Brände. Auf dem Karst ist die Lage unverändert.

## Der Mißerfolg der Dardanellenexpedition.

Paris, 27. September. (B. L. B.) „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Zuschrift des Deputierten Merlin, der namens des Hygieneausschusses der Kammer in der Kontrollkommission nach den Dardanellen gefandt war. Merlin legt in der Zuschrift dar, daß die Dardanellenexpedition schlecht eingeleitet wurde und nunmehr zum Stillstand gekommen sei. Gerade die Dardanellenexpedition sei für die Verbündeten von höchster Wichtigkeit. Es sei notwendig, ein neues Programm und einen neuen Plan für die Expedition aufzustellen: sie drohe sonst ruhmlos im Sande zu verlaufen und das Ansehen der Verbündeten im Orient bei den Mohammedanern zu schwächen.

## Vom U-Bootkrieg.

London, 27. September. (B. L. B.) Meldung des Reuterschen Bureau. Der britische Dampfer „Cornubia“, 1796 Tonnen groß, ist am 9. September im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung von 28 Mann wurde in einem spanischen Hafen gelandet.

Das vermehrte Boot des versenkten Dampfers „Helione“ mit 18 Mann ist gefunden worden; die ganze Mannschaft ist somit gerettet.

## Vom Balkan.

### Bulgarien bestreitet amtlich aggressive Absichten.

London, 27. September. (B. L. B.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat Bulgarien am 26. d. M. den Ententemächten amtlich versichert, daß seine Mobilmachung jedes aggressiven Zieles entbehre und lediglich den schwierigen Zustand in Europa und den Truppenbewegungen in den umliegenden Staaten zuzuschreiben sei.

### Der serbische Gesandte verläßt Sofia.

Budapest, 27. September. (B. L. B.) Nach vorliegenden Blättermeldungen aus Sofia hat der serbische Gesandte Tscholac Antisch dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er infolge angegriffener Gesundheit auf Urlaub gehe. Ministerpräsident Radoslawow hat dem Gesandten mitgeteilt, daß er den bulgarischen Konsult in Mazedonien Urlaub erteilt habe. — Auch der griechische Gesandte Raum erschien bei Radoslawow, um die Ursache der griechischen Mobilisierung zu besprechen. Er teilte ferner mit, daß Griechenland entschlossen sei, den Durchzug fremder Truppen durch sein Gebiet zu verhindern. Die Verhandlungen über die griechische Besetzung von Doiran und Sjebegeu werden fortgesetzt.

## Einvernehmen zwischen Venizelos und dem Könige.

Mailand (über Bern), 27. September. (B. L. B.) Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen folgendes: Von Sonnabend abend bis gestern mittag haben Zeitungen aller Parteien den Rücktritt Venizelos' für unüberwindlich gehalten. Die öffentliche Erregung in Athen war sehr stark. Große Volksmengen umlagerten die Redaktionen. Die Ministerien waren geschlossen. Gestern morgen um 10 Uhr begab sich Venizelos in das königliche Schloß von Dekelia, um dem König die Lage zu schildern. Kurz vor 12 Uhr kehrte der Ministerpräsident zurück. Bald darauf wurde die amtliche Mitteilung herausgegeben, daß die Ansichten des Rabinettis und des Königs über die bereits getroffenen und künftigen Maßnahmen vollkommen übereinstimmen.

London, 27. September. (L. U.) Reuters meldet aus Athen: Nach einer Unterredung des Königs Konstantin mit dem Ministerpräsidenten Venizelos empfing dieser abermals die Gesandten von Frankreich, England und Rußland. Den Unterredungen wird allgemein große politische Bedeutung beigegeben. Dies gilt auch von der Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem Könige, die mehr als eine Stunde in Anspruch nahm.

## Das Angebot von Hilfstruppen für Griechenland.

Mailand, 27. September. (B. L. B.) Nach einer Athener Meldung des „Corriere della Sera“ schreibt das Blatt „Nestia“, die Gesandten Frankreichs und Englands hätten Griechenland 150000 Mann Verstärkungstruppen mit schwerer Artillerie angeboten, wenn ein griechisches Heer Serbien zu Hilfe käme.

Zürich, 27. September. (B. L. B.) Der Genfer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet zu der Meldung über neue Einberufungen in Italien, daß aus diesen Beständen ein Expeditionskorps gebildet werde, dem auch französische Truppen angehören sollen. Das Expeditionskorps habe die Aufgabe, falls eine Unterstüßung Serbiens durch Griechenland notwendig werden sollte, seinerseits der griechischen Armee zu Hilfe zu kommen.

## Eine deutschfeindliche Demonstration in Bukarest.

Bukarest, 27. September. (B. L. B.) Gestern vormittag fand hier eine Versammlung von etwa 50 Parlamentariern statt. Der Vorsitzende, Abgeordneter Jiratti, sagte, die Versammlung sei durch die verbrecherischen Umtriebe der Deutschen in Rumänien veranlaßt worden. Unter den Anwesenden befanden sich Take Jonescu, Filipescu und Delabrancia. Nachdem einige Reden gehalten worden waren, verlas Take Jonescu den folgenden Beschluß:

Die unterzeichneten Senatoren und Abgeordneten verlangen, daß der fremden Korruption ein Ende gemacht werde, die das Land entehrt. Im Hinblick auf die Gefahr einer Einkreisung des Landes, die den Zweck hat, das Land zur Entwaffnung und zum Verzicht auf seine hohe Bestimmung zu zwingen, verlangen die Unterzeichneten, daß die Regierung die Mobilmachung aller militärischen Streitkräfte des Landes anordne.

Dieser Beschluß wird der Regierung durch einen Ausschuß mitgeteilt werden. Am Dienstag werden sich diese Parlamentarier wieder versammeln, um die Antwort der Regierung zur Kenntnis zu nehmen. Die an der Versammlung teilnehmenden Parlamentarier gehören sämtlich der „Nationalen Aktion“ an.

## General d'Amade in Bukarest.

Bukarest, 27. September. (B. L. B.) General d'Amade ist gestern abend auf der Durchreise von Nisch nach Petersburg hier angekommen.

## Die französische Presse über die Balkanlage.

Paris, 27. September. (B. L. B.) Die Sprache der Presse, welche sich in heftigen Angriffen gegen Bulgarien und scharfen Ausfällen gegen Zar Ferdinand ergeht, zeigt, in wie hohem Maße der Gang der Ereignisse auf dem Balkan in Frankreich verstimmt hat. Während die Presse früher den bulgarischen Herrscher und die Mitglieder seiner Regierung als wohl abwägende Realpolitiker bezeichnete, spricht sie heute von ihnen als von den Helfershelfern der deutschen Barbaren und Verrätern. — Daneben macht sich heftige Erregung gegen das System der französischen Zensur geltend, welche die meisten Nachrichten nicht durchläßt und die Artikel der französischen Presse stark zusammenstrich. Die französische Öffentlichkeit werde in Unwissenheit gehalten. Die ganze Presse greift die Neuerung des „Temps“ auf, welcher schrieb, daß Schweigen die Ereignisse nicht unterdrücke. Viele Blätter, darunter „Gaulois“, „Figaro“, „Homme enchaîné“ und „Guerre Sociale“ richten heftige Vorwürfe gegen die Diplomatie des Vierverbundes und erklären, damals, als die Russen in den Karpaten standen, sei der richtige Augenblick gewesen, um die entscheidenden diplomatischen Bemühungen in den Balkanstaaten zu unternehmen. Jetzt handle es sich darum, den Wirkungen der letzten Ereignisse durch sofortiges Handeln zuzukommen. Die offiziellen und amtlichen Stellen naheliegenden Blätter, „Echo de Paris“ und „Temps“, betonen eindringlich die Notwendigkeit, Serbien durch Truppenbewegungen zu Hilfe zu kommen. „Echo“ schreibt, die Fahne der Alliierten müsse in Mazedonien flattern. Der „Temps“ erklärt, die Öffentlichkeit fordere geradezu die Entsendung eines Expeditionskorps nach Serbien, und erörtert die Wege, welche den Truppen der Alliierten offenständen. Von Serbien aus sei der Weg nach Konstantinopel und Ungarn offen. Serbien sei augenblicklich der wichtigste Punkt des ganzen Kriegstheaters. Die Presse betont einmütig, daß die Lage in diplomatischer und militärischer Beziehung kritischer sei als je zuvor, und erwartet, daß durch die Entschliessungen Rumäniens und Griechenlands, deren Haltung heute noch etwas rätselhaft sei, in wenigen Tagen einiges Licht in die augenblicklich dunkle Lage gebracht werde. Das Allerwichtigste aber sei für den Vierverband, schnell, energisch und zielbewußt zu handeln.

## Die englische Arbeiterschaft gegen den Dienstzwang.

Amsterdam, 25. September. (Privattelegramm des „Vorwärts“). „Labour Leader“ erklärt, daß der Dienstzwang weniger für die Zeit des Krieges als für die Zeit nach dem Kriege gefordert werde. In Londoner politischen Klubs werde dies offen ausgesprochen. Man wolle gegen die Arbeiterschaft die Militarisierung anwenden wie im französischen Eisenbahnerstreik. Der Widerstand gegen den Dienstzwang sei besonders groß in Schottland, wo sechs Verbände und das vertretende Exekutivkomitee der Arbeiterpartei einstimmig den Generalstreik für den Fall der Annahme der Dienstzwangsbill beschloß. Der Vorsitzende des Exekutivkomitees ist Smille, Vorsitzender des britischen Bergmannsverbandes und einflussreichster Gewerkschaftsführer Schottlands.

Ueber 20000 organisierte Metallarbeiter des Lyde distrikt fordern die Aufhebung des Zwangsparagraphen im Munitionsgesetz und eine Lohnhöhung.

Der liberale Unterhändler Chiozza Money, der für den Dienstzwang eintritt, bestreitet in einem Protestbrief an einen lokalen Gewerkschaftsrat das Vorhandensein eines Ministerkomplott für den Dienstzwang, aber die Regierung nehme den Bericht des Rabinettkomitees ernst. Die Gesamtarmee betrage jetzt 260000 inklusive der Gefangenen, Kranken und Untauglichen und der für den heimatischen Wachdienst Verwendeten. Die Rekrutierung sei unergiebig und es bestehe die Gefahr, daß die Feldarmee abnehme. Chiozza beteuert, gegen den Arbeitszwang und eine Lohnminderung zu sein.

Die kriegsfeindliche Gruppe trat aus der südafrikanischen Arbeiterpartei aus und konstituierte sich unter dem Vorsitz Andrews als internationaler sozialistischer Verband.

## Die italienisch-französische Zusammenkunft.

Rom, 18. September. (Eig. Ber.) Die Zusammenkunft italienischer und französischer Staatsmänner und Finanzleute, die am 17. und 18. September am Comersee stattgefunden hat, dürfte mehr symptomatische Bedeutung als praktische Folgen haben. Die symptomatische Bedeutung liegt in



ihrem „offiziösen“ Charakter; die Zusammenkunft ist zwar von den Regierungen der beiden Staaten nicht offiziell organisiert und beschränkt worden, aber man weiß, daß die Regierungen ihren Bestrebungen mit großer Sympathie gegenüberstehen. Was beraten und beschlossen wurde, ist für niemand verbindlich, deutet aber an, in welche Richtung die Bestrebungen und Interessen einflussreicher Kreise in beiden Ländern weisen. Verhandelt wurde, den der Presse mitgeteilten Berichten zufolge, über das öffentliche Kreditwesen der beiden Staaten, über den Geldmarkt, Wechselwesen, Handelsgesetzgebung und Handelsverträge, Abkommen über die Auswanderung und über die Einrichtung einer ständigen Kommission für das wirtschaftliche Einvernehmen der verbündeten Nationen. Daß bei einem Zeitraum von zwei Tagen, der noch durch ein Festessen verlängert wurde, man kaum über das rein dekorative hinaus kam, liegt auf der Hand. Bemerkenswert ist, daß die Ausführungen der meisten Redner sich nicht auf ein italienisch-französisches Einvernehmen in wirtschaftspolitischer Hinsicht beschränkten, sondern ein solches für alle Mächte des Westens ins Auge faßten. Beachtung verdienen auch die von dem Direktor des französischen Instituts in Florenz, Professor Luchaire, vertretenen Vorschläge zur Herstellung intimerer Beziehungen zwischen den beiden lateinischen Nationen. Luchaire wußte zu diesem Zweck den Austausch von Lehrkräften und Fernenden zwischen italienischen und französischen Universitäten erleichtern, namentlich durch Gleichstellung der Studien und akademischen Grade, was jedem Studenten den abwechselnden Besuch der Universitäten der beiden Länder erlauben würde. Weiter will Luchaire seinen Zweck durch Erleichterung des Wiederaustausches und durch Pflege des Unterrichts der beiden Sprachen sowie durch Förderung guter Uebersetzungen erreichen. An den Arbeiten nahmen von französischer Seite die Herren Pichon, Barthelemy, Desfré und andere teil, von italienischer Luzzati, Alessio, Maggiorino Ferraris, Guglielmo Ferrero, der Reformist Senator Della u. u. An eine große Zahl von Persönlichkeiten beider Länder wurden Telegramme gesandt.

### Die Rede Barzilai's.

Neapel, 28. September. (W. T. B.) Barzilai betonte in seiner Rede, die Versammlung habe den Zweck zu bestätigen, daß der Krieg nicht beendet werde, bevor nicht das Martyrium der italienischen Brüder, die österreichische Staatsangehörige seien, ein Ende habe und Italien für seine Verteidigung günstigere Grenzen erlangt habe. Der Minister schilderte die Geschichte des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn, das abgeschlossen und aufrechterhalten worden sei, nicht zum Zweck des Zusammenwirkens für gemeinsame Ziele, sondern um unheilbare Gegensätze zu erkranken und verhängnisvolle Zusammenstöße hinauszuschieben. Italien habe versucht, das Band erträglich zu machen, Oesterreich-Ungarn aber habe sich bemüht, es unerträglich zu gestalten. Der Redner erinnerte an die Vorbereitungen für einen Angriffskrieg an der Grenze, an die Annerion Postens, die Bahnprojekte auf dem Balkan, die Hohenlohe'schen Verordnungen, die brutale Mißachtung italienischer Wünsche, die planmäßige Unterdrückung der Italiener in der Monarchie, und erklärte, Freiherr v. Conrad habe in Uebereinstimmung mit Erzherzog Franz Ferdinand die Ueberzeugung gehabt, daß man Italien in Frankreich nicht gewinnen könne. Das Ergebnis der Zusammenkunft in Udizja sei gewesen, daß Graf Berchtold den Ernst des Problems der Reichsitaliener anerkannt, aber versichert habe, es handle sich um ein unheilbares Uebel. Die „Armeegeneration“ habe gestanden, man müsse die Reichsitaliener vernichten aus den höchsten strategischen Gründen, nämlich, um nicht unheilbare Elemente in der Hand zu haben, wenn einmal Oesterreich-Ungarn Italien den Krieg erkläre. Gleichzeitig habe Oesterreich-Ungarn in der Balkanpolitik offen gegen Italien Stellung genommen. Deutschland habe Italien nicht mit Kapitalen, sondern mit Erzeugnissen und mit Menschen überflutet, um eine wirkliche Durchdringung oder friedliche Kolonisierung zu erzielen. In zwölf Jahren sei die deutsche Einfuhr nach Italien um 107 Prozent, die italienische Einfuhr in Deutschland nur um 48 Prozent gestiegen. Die industrielle Befreiung Italiens müsse also auf die politische Befreiung folgen.

Als die Balkankriege die Hoffnungen Oesterreich-Ungarns auf Landwerb zunichte machten, habe dieses Gewaltpläne ausgearbeitet. Der Versuch, gegen Serbien loszuschlagen, den Italien Juli bis Oktober 1913 vereitelt habe, gehöre der Geschichte an und erhöhe die Vorbereitung des Krieges von langer Hand her. Diese Vorbereitung trete noch klarer hervor durch eine der italienischen Regierung in diesen Tagen bekannt gewordene Aeußerung des deutschen Botschafters Freiherrn von Wangenheim gegenüber dem italienischen Botschafter Marchese Carroni am 14. Juli 1914, die nach den Absichten Wangenheims anheimelnd vertraulichen Charakter haben sollte. Diese Erklärung Wangenheims sei jedoch offensichtlich politisch und derart gewesen, daß Carroni daraufhin schon vor der Uebereidung der österreichisch-ungarischen Note an Serbien gerufen habe, daß diese Note ihrer Natur nach den Krieg unvermeidlich machen werde. Barzilai beleuchtete sodann die Notwendigkeit dieses Krieges, indem er auf die Gefahren hinwies, denen Italien durch die Neutralität im Falle eines Sieges oder auch einer Niederlage der Zentralmächte ausgesetzt worden wäre. Die Teilnahme am Kriege sei besonders notwendig gewesen, weil die territorialen und strategischen Lage gegenüber Oesterreich-Ungarn derart gewesen sei, daß es ein unverzeihlicher Fehler gewesen wäre, diese vielleicht einzigartige Gelegenheit, Italien davon zu befreien, vorbeigehen zu lassen. In direkter Anrede an Frankreich, England und Belgien rühmte der Redner das Handinhandgehen mit ihnen und betonte die Solidarität, Stärke und Einigkeit in dem Bestreben nach dem gemeinsamen Ziele. Die Gestalt, die unser Krieg gegen die Türkei später annehmen wird, wird uns, fuhr der Redner fort, durch die Kriegsergebnisse diktiert werden, an denen wir mit der Gesamtheit unser Streitkräfte, jedoch völlig frei in ihrer Verwendung teilnehmen. Sich zum Balkan wendend, legte Barzilai die Vorschläge auseinander, die darauf abgezielt hätten, die Ungerechtigkeit der Bukarester Verträge endgültig aufzuheben und zwar auf eine Weise, die den nationalen Ansprüchen Bulgariens in weitestgehendem Maße entgegenkommen wären und Serbien, Griechenland und Rumänien ernsthafte Versicherungen und gerechtfertigte Entschädigungen für ihre Mitwirkung an den von ihnen zu übernehmenden Operationen geboten hätten. Die italienische Flotte erhalte eine große Aufgabe, indem sie den ganzen Verkehr Oesterreich-Ungarns im Adriatischen Meer unterbrüche, wie England den Deutschlands im Norden. Zum Schluß betonte Barzilai noch einmal, daß die Italiener nicht als Zuschauer, sondern handlungsbereit und mitwirkend am Kriege teilnehmen, und daß alle Parteien in Zusammenarbeit und Vertrauen einig seien. Friedensschlüsse, wie diejenigen von Villafranca und Wien würden nicht wieder kommen.

### Neue Abgaben in Italien.

Rom, 18. September. (Fig. Ver.) Die Presse ist ziemlich zurückhaltend in der Beurteilung des Igl. Dekrets, das die Tabakpreise erhöht, die Fabrikationsteuer für Zucker, Bier und Spiritus vermindert und außerdem eine Verkaufsabgabe für mineralische Oele (außer Petroleum) sowie Ausfuhrabgaben für alle wesentlichen Waren einführt. Die Erhöhung der Tabakpreise beträgt 10 bis 20 Proz. und trifft alle Sorten von Tabak, Zigarren und Zigaretten, mit Ausnahme der durch Ausschläge schon schwer geprüften Macedonia. Es läßt sich noch nicht abschätzen, was bei dieser Preissteigerung für den Staat

herauskommen wird, da man sicher auf eine Verminderung des Verbrauchs zählen muß. Immerhin ergab die geringere Preissteigerung vom Januar 1914 einen Mehrertrag von 14 Millionen im ersten Jahre. Die Abgabenerhöhung, die den Zucker trifft, dessen Fabrikationstage von 75,15 Lire pro Doppelzentner auf 80,15 Lire steigt, dürfte in dieser Zeit wachsender Lebensmittelpreise die Konsumenten ziemlich schwer treffen. Zucker gehörte bis jetzt zu den wenigen Artikeln des Konsumgüterums, die keinen Preisaufschlag seit Beginn des Weltkrieges erfahren hatten. Im Detail bezahlte man in den Städten 1,50 Lire pro Kilo und wird nunmehr 1,60 bezahlen müssen. Für die mineralischen Oele wird eine Verkaufssteuer von 8 Lire pro Hektoliter eingeführt, was vor allem für Benzin ins Gewicht fallen dürfte. Die Fabrikationstage auf reinen Alkohol steigt um 20 Lire pro Hektoliter. Dabei wird die auf diesem Gebiete für Sardinien bestehende Abgabefreiheit aufgehoben, wie es heißt, um dem Schmuggel von der Insel nach dem Festlande zu steuern und dem Ausbreiten des Alkoholismus unter der sardinischen Bevölkerung entgegenzuwirken. In einem erklärenden Communiqué des Finanzministers heißt es, daß die Erhöhung der Alkoholabgabe auch durch die Notwendigkeit veranlaßt wurde, den Ausfall zu decken, den der durch die im vorigen Jahre in Kraft getretene Gesetzgebung gegen den Alkoholismus verminderte Konsum mit sich bringt. Im Sardinien für den Verlust seiner Abgabefreiheit schadlos zu halten, wird der Insel für landwirtschaftliche Verbesserungen und für Agrarkredit eine Million ausgesetzt. Eine ganz neue Erleichterung in der italienischen Steuergesetzgebung ist die der Ausfuhrabgaben. Diese werden für alle Artikel verhängt, für die Ausfuhrverbote bestehen und für die nur auf Grund besonderer Konzession die Ausfuhr zugelassen wird; das Dekret spricht von Abgaben für Ausfuhrerläubnisse. Die Abgabe beträgt im Mittel 1 Prozent des Wertes. Für Lastautomobile werden 50 Lire, für Luxusautomobile 100 Lire erhoben, außerdem 5 Lire für jede Pferdekraft, für Eisenzüge 1 Lire pro Tonne, für Medizinalkien 10 Lire pro Doppelzentner, für Reis 2 Lire, Kartoffeln 0,50 Lire, Feigwaren, Griech und Wehl 1 Lire pro Doppelzentner u. u. Während alle anderen Maßnahmen des Dekrets den Konsumenten treffen, schmälern die Ausfuhrabgaben entweder den in diesen Tagen wahrlich nicht geringen Profit der Ausfuhrfirma oder werden auf die auswärtigen Konsumenten abgewälzt. Der Ertrag dürfte beträchtlich werden und nicht nur die Kosten der vermehrten Grenzkontrolle decken, die das Communiqué des Finanzministers als Anlaß der neuen Abgabe hinstellt. Alle Preissteigerungen und Abgaben sind heute früh in Kraft getreten. Gestern Abend wurden in Rom, wo das Gerücht des Dekrets verbreitet worden war, die Vorräte aller Tabaktrafiken ausverkauft, so daß man nach 10 Uhr feinerlei Tabak oder Zigarren aufzählen konnte.

## Politische Uebersicht.

### Staatliche Hilfe für die Hausbesitzer.

Vielen städtischen Grundbesitzern droht der wirtschaftliche Zusammenbruch, weil für sie die Lage auf dem Hypothekenmarkt immer ungünstiger wird. Der preussischen Regierung ist sehr viel daran gelegen, diese Existenzen vor dem Untergange zu bewahren; sie bereitet deshalb Maßnahmen zugunsten der Hausbesitzer vor. So schreibt das Mittelungsblatt des Königsberger Grundbesitzervereins: Was wir und die anderen Grundbesitzervereine seit diesen Jahren erstreben, Institute für unübliche erste- und zweistellige Hypotheken, soll verwirklicht werden, wie aus nachstehendem Ministerialerlaß ersichtlich ist. Zur Erörterung dieser Frage findet nächster Tage bei dem Herrn Oberpräsidenten eine Konferenz statt, zu der auch der Vorsitzende unseres Vereins eingeladen ist.

Der Ministerialerlaß an die Oberpräsidenten in Königsberg, Breslau, Kassel, Koblenz, Hannover, Stettin hat folgenden Wortlaut:

„Die seit dem Kriegsbeginn auf dem Hypothekenmarkt eingetretene völlige Störung hat von neuem die Notwendigkeit erwiesen, die in meinem Erlaß vom 21. Juni 1914 angeordneten Maßnahmen zur Einführung der unüblichen Tilgungshypothek in den städtischen Grundkredit auf jede mögliche Weise zu fördern. Die jetzige außerordentliche Notlage des städtischen Hausbesitzes ist offenbar dadurch wesentlich verschärft worden, daß die Hausbesitzer bei der Fälligkeit der auf ihren Grundstücken ruhenden künftigen Hypothekenzinsen sich zu deren weiterer Belastung meist erschweren und vielfach harten Bedingungen unterwerfen mühten. Diese Schwierigkeiten werden auch voraussichtlich längere Zeit nach dem Kriege fortauern. Denn es ist zu erwarten, daß demnächst der große Geldbedarf der Industrie und der Kommunalverbände sowie auch bei Reich und Staat den Wertpapiermarkt stark beanspruchen und das Privatkapital vom Hypothekenmarkt noch mehr als bisher abziehen wird. Es müssen deshalb zur Verhütung von zahlreichen Zusammenbrüchen beim schätzhaften städtischen Hausbesitz rechtzeitig Einrichtungen vorbereitet werden, die es ihm ermöglichen, den erforderlichen Hypothekenzins zu erschwinglichen Zinssätzen und in einer die Schuldabdrückung fördernden Form zu erlangen. Hierzu können besonders die in meinem Erlaß erörterten Pfandbriefanstalten mit landwirtschaftlicher Verfassung (Stadtpfandbrief) dienen. Da auch die Not der zweiten Hypothek gefährdend wachsen wird, bedarf es von vornherein eines Ausbaues solcher Pfandbriefanstalten für Gewährung zweistelliger Hypotheken. Der Weg für einen solchen Ausbau ist von mir gleichfalls bereits angegeben worden. Die Bedenken, die vor dem Kriegsausbruch gegen eine allgemeine Gründung öffentlicher zweistelliger Pfandbriefanstalten für zweistellige Hypotheken bestanden, müssen jetzt zurücktreten. Bei der inzwischen veränderten Wirtschaftslage kann an einem zwingenden Bedürfnis für die Vereinfachung von wohnlichen zweistelligen Hypotheken zugunsten des städtischen Hausbesitzes nirgends gezweifelt werden.“

Ich erlaube ergehen, die in meinem Erlaß vom 21. Juli 1914 empfohlenen Verhandlungen mit den Regierungspräsidenten und dem Landesoberpräsidenten wegen Gründung einer Pfandbriefanstalt für städtische Grundstücke in der dortigen Provinz nunmehr mit möglicher Beschleunigung aufzunehmen. Den Zeitpunkt der gemeinschaftlichen Beratung wollen Eure Excellenz rechtzeitig anzeigen. Ich beabsichtige, meinen Referenten daran zu beteiligen, soweit es die Geschäftslage gestattet. gez. v. Schorlemer.“

Wenn der Staat öffentlich rechtliche Pfandbriefanstalten errichtet, so übernimmt er auch das Risiko für die Ausfälle, die besonders bei zweistelligen Hypotheken eintreten werden. Damit werden die Steuerzahler zugunsten der Hausbesitzer belastet.

### Ueberreiche Obsternte in Rheinsland.

Nicht nur die Weinberge versprechen einen glänzenden Ertrag, auch die Obstgärten sind mit Früchten gesegnet wie selten zuvor. Das gilt vor allem von Äpfeln und Birnen, die in allen Teilen des Rheinlandes eine Rekorderte erzielt. Sogar aus den unwirtlichen Gegenden des Westerwaldes und der Eifel wird reicher Obstertrag gemeldet. Leider verkommen viel Früchte. Die Gärten liegen voll abfallig. Zum Teil geben sich die Bauern, denen es an Arbeitskräften fehlt, nicht die Mühe, die abgefallenen Früchte aufzuheben, so daß das Obst massenhaft verfaulst, das bei besserer Organisation in den Städten gut verwendbar wäre. Die Marmeladenfabriken haben mehr als reichliches Angebot und es ist rätselhaft, wie sie die Preissteigerungen, die sie schon ankündigen, begründen wollen. Einige Städte, wie beispielsweise Köln, lassen Äpfel und Birnen trocknen, um sie im Winter billig an die Bevölkerung abzugeben.

### Städtische Urlaubsgelder für Soldaten.

In Köln sollen vom 1. Oktober dieses Jahres ab die aus dem Stadtbezirk einberufenen und hierher beurlaubten Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ein Urlaubsgeld von 1 M. täglich bei einem Urlaub von mindestens 3 Tagen aus städtischen Mitteln erhalten.

### Kriegsbeihilfen für Beamte.

Die preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen haben die Grundsätze aufgestellt, nach denen den preussischen Beamten Kriegsbeihilfen zu gewähren sind. In Betracht kommen dafür nur verheiratete, verwitwete oder geschiedene Beamte mit einem Einkommen bis zu 2100 M. pro Jahr. Die Kriegsbeihilfen betragen monatlich für ein oder zwei Kinder unter 15 Jahren 6 M., für jedes weitere Kind unter 15 Jahren 3 M. Die Beihilfen sind zugleich mit den den Beamten zustehenden Dienstbezügen zu zahlen. Sie fallen mit Ende des Monats fort, in dem ein Kind 15 Jahre alt geworden ist. Soweit das vorbestimmte Dienstbesoldung durch die Beihilfen jährlich 2100 M. übersteigen würde, sind diese entsprechend zu kürzen.

Diese Beihilfen werden nur für die Dauer des Krieges bezahlt. Es steht zu erwarten, daß auch den Reichsbeamten solche Zulagen gewährt werden.

### Erhöhung der Vergütungssätze für Naturalverpflegung.

Die Vergütungssätze für Naturalverpflegung während der Dauer des Krieges sowohl für Offiziere, Sanitätsbeamte und obere Beamte, als auch für Mannschaften und Unterbeamte sind vom Bundesrat verteilt auf die einzelnen Mahlzeiten, wie folgt, für die Dauer des Krieges neu festgesetzt worden: a) für die volle Tageskost mit Brot 1,50 M., ohne Brot 1,35 M., b) für die volle Mittagskost 0,72 M. oder 0,67 M., c) für die volle Abendkost 0,62 M. oder 0,57 M., d) für die volle Morgenkost 0,31 M. oder 0,26 M.

### Verschiebung der Altenburger Landtagswahlen.

Die Regierung im Herzogtum Altenburg wird dem Landtage, der voraussichtlich Anfang November zu einer kurzen Kriegstagung einberufen wird, eine Vorlage zur Genehmigung unterbreiten, nach der wie in den übrigen Bundesstaaten auch in Altenburg die Landtagswahlen zum Landtag erst nach dem Friedensschluß stattfinden sollen.

### Englische Studenten begrüßen ihre österreichischen Genossen.

Die Freie Vereinigung sozialistischer Studenten in Wien erhielt von den sozialistischen Studenten Amerikas folgenden Brief: Werte Genossen! Die in Varrow House abgehaltene Jahresversammlung der University Socialist Federation of Great Britain (Verband der sozialistischen Studenten Großbritanniens) ersucht uns, den österreichischen Studenten ihre Grüße zu übermitteln.

Wir, die Intercollegiate Socialist Society of America (Organisation der sozialistischen Studenten Amerikas) schließen uns den herzlichsten Grüßen der englischen sozialistischen Studenten an und hoffen, daß in nicht zu fernher Zeit es uns allen möglich sein wird, gemeinsam einen Kongreß abzuhalten zur Förderung unserer gemeinsamen Ziele, eine bessere Zukunft herbeizuführen.

Mit sozialistischem Brudergruß

Darry W. Laidler, Sekretär.

Die Freie Vereinigung sozialistischer Studenten hat hierauf die amerikanischen Genossen gebeten, den englischen Genossen den herzlichsten Dank und brüderliche Grüße der sozialistischen Studenten Oesterreichs zu übersenden.

## Kriegsbekanntmachungen.

### Zur Ermittlung und Fürsorge für Kriegsgefangene.

Hamburg, 27. September. (W. T. B.) Der „Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz“ sucht nachfolgendes mit: Gemäß einer Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenensfürsorge in Berlin, soll der Ermittlungs- und Fürsorgedienst für die deutschen Kriegsgefangenen in den Ausläufen für deutsche Kriegsgefangene der Vereine vom Roten Kreuz in Frankfurt am Main und Hamburg konzentriert werden. Infolgedessen hat das königlich preussische Kriegsministerium neben der Abteilung für Gefangenensfürsorge des Zentralkomitees auch den genannten beiden Ausläufen die bedürftige Eigenschaft einer amtlichen Auskunftsstelle für Kriegsgefangene im Sinne des Artikels 14, Absatz 1 der Haager Landkriegsordnung zuerkennen.

Auf Grund dieser amtlichen Stellung genießt der Hamburger und Frankfurter Ausschuss Vortopfreiheit, sofern Erliche an sie offen und mit dem Vermerk „Kriegsgefangenenkunde“ gesandt werden.

## Letzte Nachrichten.

### Der „Bund“ über die französisch-englische Offensiv.

Basel, 27. September. (W. T. B.) Der „Bund“ bespricht ausführlich die englisch-französische Angriffsbewegung. Er faßt sein Urteil wie folgt zusammen: Bisher ist der Kampf noch nicht zu überblicken. Wie immer unter solchen taktischen Verhältnissen ist der Angreifer in die gerichosten ersten Gräben des Verteidigers eingedrungen, mußte aber ungeheure Blutopfer bringen, ohne das Endergebnis sichergestellt zu haben. Doch erfolgte der Angriff mit einer Wucht und Genauigkeit, die Erfolge verspricht. Jeder Durchbruch kann gelingen, wenn genügend vorgeschossen und gepöbert wird. Vorläufig steht der Angriff im Artois zwischen der ersten und der zweiten Verteidigungslinie, wo wahrscheinlich teilweise neu formiert werden muß, da die Angriffsstruppen schwer gelitten haben und die auf die ersten Gräben eingeschossene Artillerie unter Einrichtung neuer Beobachtungsstellen nach vorn gezogen werden muß. Erst wenn der Angriff vor die dritte stärkste Verteidigungslinie der Deutschen, die zahlreiche dauernde Stützpunkte aufweist, gelangt, wächst der Durchbruchversuch in die Entscheidung hinein. Es ist ersichtlich, daß der europäische Krieg in die stärksten Spannungen hineingewachsen ist.

### Ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer.

Lyon, 27. September. (W. T. B.) „Republican“ meldet aus Marseille: Der Postdampfer „Memphis“ ist aus Mardos in Marseille eingetroffen. Der Kapitän erklärte, 34 Mann des englischen Dampfers „Katal“ vom Virena nach Malta gebracht zu haben. Die „Katal“, die mit einer Warenladung von 6500 Tonnen von Virena nach Marseille unterwegs war, wurde am 17. September bei Areta von einem deutschen Unterseeboot, welches sich zuvor der Nationalität des Dampfers versichert hatte, beschossen. Die Besatzung hatte gerade Zeit, in die Rettungsboote zu flüchten. Die „Katal“, welche zehn Granaten erhalten hatte, versank nach einer Stunde.



# Gewerkschaftliches.

## Krieg und Gewerkschaften.

Der Mitgliederbestand der deutschen freien Gewerkschaften ist nach der letzten Statistik vom 31. Juli 1915 von 2 510 585 am Schluß des 2. Quartals 1914 auf 1 180 489 gesunken. Auch die Zahl der Zweigvereine hat sich im letzten Vierteljahr von 10557 auf 10276 verringert. Trotz dieses Rückgangs der Mitgliederzahl, der sich aus außerhalb der Gewerkschaftsbewegung liegenden Umständen ergibt, hat sich die Werbetätigkeit der freien Gewerkschaften auch während der Kriegsdauer erhalten. Es sind vom Schluß des 2. Quartals 1914 bis zum 31. Juli 1915 243 837 Mitglieder neu beigetreten. Die Zahl der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder differiert in den einzelnen Berufen außerordentlich stark. Sie steigt von 23,6 Proz. bei den Tabakarbeitern bis auf 73,2 Proz. bei den Bäckern.

Die Zahl der Arbeitslosen ist mit 41,7 Prozent am größten bei den Gutmachern, am geringsten bei den Bergarbeitern, die keine Arbeitslosen zählen. In den einzelnen Erhebungsterminen hatten die Verbände Arbeitslose:

|                       |         |                             |
|-----------------------|---------|-----------------------------|
| Anfang September 1914 | 870 126 | = 21,2 Proz. der Mitglieder |
| 31. Oktober           | 175 500 | = 10,7                      |
| 30. Januar 1915       | 98 303  | = 6,6                       |
| 30. April 1915        | 38 081  | = 2,8                       |
| 31. Juli 1915         | 30 008  | = 2,6                       |

Die Aufwendungen, welche die Gewerkschaften für die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Mitglieder machen mußten, sind natürlich erheblich. In den 13 Wochen vom 3. August bis zum 31. Oktober 1914 allein verausgabten die Gewerkschaften für Arbeitslosenunterstützung 12 776 940 M. In den folgenden 13 Wochen, vom 1. November 1914 bis zum 30. Januar 1915, betrug die Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung 5 006 189 M., in den weiteren 13 Wochen, vom 31. Januar bis 30. April, 2 766 009 M. und im letzten Vierteljahr, vom 2. Mai bis 31. Juli, 1 089 368 M. Insgesamt wurden vom 3. August 1914 bis zum 31. Juli 1915 von den Gewerkschaften 21 578 506 M. für Arbeitslosenunterstützung und 10 421 584 M. für Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

### Deutsches Reich.

#### Arbeitslosenfürsorge für Textilarbeiter.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß eine Anfrage an das Reichsamt des Innern gerichtet worden sei, ob die Regierung gewillt sei, den erwerbslosen Textilarbeitern zu helfen. Das Reichsamt des Innern hat geantwortet, daß die Regierung aus den für die Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellten Mitteln zur Unterstützung der erwerbslosen Textilarbeiter beitragen werde.

Das werde geschehen in der Form der kommunalen Arbeitslosenfürsorge, der entsprechende Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden sollen. Besondere Einrichtungen zur Unterstützung erwerbsloser Textilarbeiter sind nicht in Aussicht genommen. Die Regierung will die weitere Entwicklung im Auge behalten.

#### Gegen die Lohnbrücker.

Das sächsische Kriegsministerium macht bekannt, daß sich in letzter Zeit die Fälle gemehrt haben, daß fremde, außerhalb der Bezirke des 12. und 19. Armeekorps — Sachsen — wohnhafte Unternehmer unter Umgehung der gegebenen Bestimmungen Arbeiter zu teilweise um 30—50 Prozent gedrückten Löhnen an Firmen und Heimarbeitern des Korpsbezirks 12 zur Anfertigung vergeben. Die Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps haben nunmehr verfügt, daß alle im Bereiche dieser Korps wohnenden Unternehmer, die Arbeiter für militärische Bekleidungsstücke jeglicher Art von Arbeitskräften anfertigen lassen, die innerhalb der beiden genannten Korpsbereiche wohnen, verpflichtet sind, diejenigen Arbeiterlöhne zu zahlen, welche die Kriegsbeleidungsämter 12. und 19. für die betreffenden Anfertigungen festgesetzt haben. Eine Weitergabe von Aufträgen der Kriegsbeleidungsämter 12 oder 19 ohne Wissen und ohne Genehmigung des auftraggebenden Amtes in den Bereich eines anderen Amtes ist verboten. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnungen haben die Unternehmer die sofortige Entziehung der Arbeit sowie die Schließung ihrer Werkstatt auf die Dauer des Krieges zu gewärtigen. — Die für die Herstellung baumwollener Bekleidungsstücke zu zahlenden Arbeiterlöhne sind genau festgelegt. Von der ganzen Summe entfallen auf den Unternehmer 25 Proz., auf den Arbeitnehmer 75 Proz. Ersterer hat davon seine Spezien, letzterer das Rohmaterial zu bestreiten. Das Rohmaterial ist vom Kriegsbeleidungsamt, das es zu den Selbstkosten abgibt, zu beziehen und zu demselben Preise an den Arbeitnehmer abzulassen.

#### Der „Fonds für besondere Zwecke“.

Die Buchdruckergewerkschaften haben seit einigen Jahren einen „Fonds für besondere Zwecke“ eingeführt, dessen besonderer Zweck auf der letzten Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-(Prinzipal-) Vereins von Herrn Kommerzienrat Förster in Weidau durch folgende Ausführungen gekennzeichnet wurde: „Der Fonds, der zur besseren wirtschaftlichen Verzierung unserer Interessen gedacht ist, dient nun auch in bedingtem Umfange einem Wohlfahrtszweck.“ Und: „Man braucht dabei nicht immer an Larifalche zu denken.“ — Nach den Ausführungen desselben Herrn betrug die angesammelte Summe bis Ende 1914 etwa 850 000 M.

## Aus der Partei.

Befähigung eines sozialdemokratischen Schulaufsichtsratsmitgliedes. In die Kommission für höhere Schulen war vor kurzem von den Städtischen Kollegien in Kiel Genosse Rindfleisch gewählt worden. Nach einer Mitteilung an denselben ist jetzt diese Wahl von der Regierung bestätigt worden.

## Aus den Organisationen.

In der am letzten Sonntag in Neu-Ulm stattgefundenen Wahlkreis-Konferenz für den Reichstagswahlkreis 11 (Sachsen) wurde u. a. nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Rimmerfell über die Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Kriege folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Wahlkreis-Konferenz ist mit der Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion einverstanden. Die Versammelten verabschieden den Krieg als solchen und wünschen eine baldige Beendigung desselben, doch muß die Beendigung von einem gesicherten, ehrenvollen Frieden abhängig sein. Solange dies von unseren Gegnern verhindert wird, soll man den deutschen Arbeitern nicht zumuten, unter allen Umständen den Frieden zu propagieren, da dies nur die Hoffnung der Feinde stärkt und den Krieg verlängern würde.

## Aus Industrie und Handel.

### Handel mit zuderhaltigen Futtermitteln.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Handel mit zuderhaltigen Futtermitteln erlassen. Den Vorschriften dieser Verordnung unterliegen Melasse, Rohzucker zu Futterzwecken, Melassefütter, Zuderrüben in jedem Stadium der Bearbeitung und Melasse-trodenschnitzel. Diese Futtermittel dürfen mit einigen genau abgrenzten Ausnahmen nur durch die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin abgesetzt werden.

Nach Beschluß des Bundesrates darf der Preis, den die Bezugsvereinigung für die ihr zu überlassenden zuderhaltigen Futtermittel zahlt, nachstehende Grenzen nicht überschreiten:

|  |         |
|--|---------|
| Für je 50 Kilogr. ohne End                     |         |
| Für nasse Schnitzel                            | 0,40 M. |
| Zuderschnitzel                                 | 8,00    |
| Zuderschnitzel nach dem Steffenschen Verfahren | 9,50    |
| frische Zuderrüben                             | 1,10    |
| getrocknete Zuderrüben                         | 10,00   |
| Für das Kilogramm prozent Zucker               | 0,10 M. |

### Eine neue österreichische Kriegsanleihe.

Im Postsparkassenamt zu Wien fand am Sonnabend unter Vorsitz des Gouverneurs Seth eine Sitzung des Bankensyndikats statt. Gegenstand der Sitzung war die Begebung einer dritten Kriegsanleihe. Alle darauf bezüglichen Fragen wurden eingehend erörtert. Sowohl der Zeitpunkt als auch die Marktlage wurden für die Inangriffnahme der Anleihe als günstig befunden. Gouverneur Seth wird die Vorschläge des Syndikats dem Finanzminister v. Engel unterbreiten.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsbüro Berlin. Nachruf. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Werkzeugmacher

**Paul Kerber**  
Neußlin, Zietenstr. 26, am 24. d. M. gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin

**Marie Spies**  
Neußlin, Siegfriedstr. 12, am 24. d. M. gestorben ist. Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakobkirchhofes in Neußlin aus statt. Regere Beteiligung wird erwartet. Die Ortsverwaltung.

### Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

**Wilhelm Kraft**  
Ruhlfeldstr. 10, im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 28. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Sophien-Gemeinde in der Frelenwalder Straße aus statt. Die Ortsverwaltung.

### Oskar Goerlich.

Der selbe gehörte 25 Jahre unserer Klasse an und verhielt sich in demselben einen irendemühten Freund, dessen frühen Hinschied wir aufrichtig betrauern. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Kolleginnen u. Kolleginnen der Hauptkasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.

### Hermann Weber

Im Alter von 24 1/2 Jahren im altvaterl. Inf.-Regl. 35. 25126. Im traurigen Nachgedenken

**Wwe. Ottilie Weber.**  
Berlin, 28. September 1915. Leicht sei ihm die fremde Erde.

### Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Mitgliedschaft Berlin.

Dem Andenken unserer als Opfer des Weltkrieges gefallenen Bundesgenossen:

Am 31. Juli:  
**Franz Krause, 8. Abteilung.**

Am 30. August:  
**Richard Ziemer, 4. Abteilung.**

Am 9. September:  
**Willi Zickerick, 9. Abteilung.**

Am 9. September:  
**Hans Schmidt, 2. Abteilung.**

Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

### Verband der Bureauangestellten Deutschlands.

Ortsgruppe Groß-Berlin. Am 24. September verstarb nach schwerem Leiden unser langjähriger Mitglied, Kollege

**Oskar Görlich**  
Kranienlaffenstraße 11, im 52. Lebensjahre. 46/11. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 28. September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Friedrichshagen aus statt. Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen bittet

Die Ortsverwaltung.

### Verh. d. Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands.

Filiale Berlin. Unseren Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß der Militär-

**Alfred Lautenschläger**  
am 26. September im Alter von 32 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Rixdörferer Gemeindefriedhofes in Marzahn an der Ostbahn aus statt. 162/11 Die Ortsverwaltung.

Als ein Opfer des Weltkrieges fiel am 13. September 1915 im Alter von 42 Jahren unser lieber Mitarbeiter, der Raschmessenmeister und Landsturmmann

**Otto Herya**  
Inhaber des H. Kreuzes II. Kl. Wir betrauern aufrichtig seinen Tod und werden seiner stets in Ehren gedenken. 25245. Das Personal der kgl. Hofbuchdruckerei **Hittler & Sohn.**

### Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener

**Hermann Wedel**  
von der Firma H. Westheim, Leipziger Straße, am 24. September im Alter von 42 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Nieder-Schönhauser Gemeindefriedhofes aus statt. 67/11 Die Bezirksverwaltung.

### Otto Daase

Am 25. September, nachmittags 5 Uhr, wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, der Gastwirt

**Otto Daase**  
im 66. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um herzliche Teilnahme bitte **Sophie Daase**, geb. Quast, nebst Kindern. Cuijowstr. 79.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Helland-Kirchhofes in Pöchlitz aus statt. 60/11

### Marie Kriese

geb. Rieckblatt durch Unfall plötzlich verstorben ist. 25235

Die trauernden Hinterbliebenen **Otto Kriese** und **Sohn Willi**, Familie Rieckblatt.

Berlin SO 33, Laborstr. 22. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Friedrichshagen, Zentral-Friedhof, statt.

### Dankfagung.

Allen Teilnehmern bei der Beerdigung meines lieben Mannes

**Hermann Strauß**  
sage ich für die Beweise treuer Freundschaft und Kollegialität meinen tiefgefühlten Dank.

**Ww. Anna Strauß.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Bahndirektor, Kollegen und Herrn Dr. Schütte für die tröstlichen Worte am Sarge des Entschlafenen meinen herzlichsten Dank. 25175

**Ww. Emma Admus geb. Zimpf.**  
**Heines Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

### H. Pfau, Bandagist

Berlin Direksenstraße 20. C. zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Polizeipräsidium. — Amt Kot. 3208. Für Damen Frauen-Bedienung. 25181

### Kennen Sie die Wohltat einer Leibbinde?

Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maßanfertigung sowie alle Arten. Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege

**Pollmann, Bandagist**  
Berlin N., Lohringstr. 60. Lieferant für Krankenkassen.

### Spezialarzt

I. Haut-, Gyn., Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintraube jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren in u. Go. ions. Laborat. Blut-

untersuchung, haben I. Gyn. u. Gyn. unterhalb, gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum Ept. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

### Münzen

sauf Ball. Münzenhandlung, Wilhelmstr. 46/47.

### Spezialarzt

Dr. med. Wockenfus, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs-

### Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie u. des Handels steht bevor, und es werden überall

### geschulte Kräfte gesucht

sein. Angehörige technischer Berufe u. Handwerker sollen nicht verkümmern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbst-

unterrichtswerke „Syst. Karnack-Hochfeld“. — Ausführliche 80 Seiten starke Broschüre versenden gern kostenlos Bonnes & Hochfeld, Potsdam. Postfach 167

### In Freien Stunden

Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

### H. Pfau, Bandagist

Berlin Direksenstraße 20. C. zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Polizeipräsidium. — Amt Kot. 3208. Für Damen Frauen-Bedienung. 25181

### Kennen Sie die Wohltat einer Leibbinde?

Sämtliche Systeme am Lager resp. nach Maßanfertigung sowie alle Arten. Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege

**Pollmann, Bandagist**  
Berlin N., Lohringstr. 60. Lieferant für Krankenkassen.

### Spezialarzt

I. Haut-, Gyn., Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weintraube jeder Art, Ehrlich-Hata-Kuren in u. Go. ions. Laborat. Blut-

untersuchung, haben I. Gyn. u. Gyn. unterhalb, gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum Ept. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

### Münzen

sauf Ball. Münzenhandlung, Wilhelmstr. 46/47.

### Spezialarzt

Dr. med. Wockenfus, Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor), für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs-

### Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie u. des Handels steht bevor, und es werden überall

### geschulte Kräfte gesucht

sein. Angehörige technischer Berufe u. Handwerker sollen nicht verkümmern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbst-

unterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbst-

### Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie u. des Handels steht bevor, und es werden überall



Aus Groß-Berlin.

Berlin und Neukölln.

Die kommunale Zerrissenheit Groß-Berlins hat neben anderen Missetaten auch eine ganze Anzahl Prozesse zwischen Berlin und einzelnen Vorortgemeinden über Schullasten zur Folge gehabt.

Neukölln hat für die Jahre 1908/1909 von Berlin einen Zuschuß von vier Millionen Mark zu den Schullasten gefordert. Die Prozesse um diese Forderung schweben noch. Durch den Bezirksauschuß wurde ein Vergleich vorgeschlagen: „Der Magistrat Berlin zahlt an Neukölln von den seit es durch Beschluß oder durch Urteil der Stadt Neukölln zuerkannten Summe die Hälfte.“

Die Zusatzkartente.

Aus dem Rathaus wird gemeldet: Die Beratungen über die anderweitige Regelung der Zusatzkartente in Groß-Berlin haben nunmehr zu einem Ergebnis geführt. Eine am Sonnabend unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth im Berliner Rathaus tagende Versammlung der zur Groß-Berliner Vorkommmission gehörigen Gemeinden beschloß, den Zusatzkartente eine weitere und freiere Regelung zu geben.

Bestandserhebung der Hülsenfrüchte.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 26. August 1915 findet am 1. Oktober 1915 eine Bestandserhebung der Hülsenfrüchte statt.

Hülsenfrüchte

Wer Erbsen, Bohnen oder Linsen, gedroschen oder ungedroschen, mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer anzuzeigen.

Nur Mengen über einen Doppelzentner sind anzugeben.

- Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf: 1. Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbsenschalen und -keie; 2. die Lieferung von Hülsenfrüchten an Naturalberechtigigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, die diese kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn zu beanspruchen haben; 3. frisches Gemüse und auf eingemachte Hülsenfrüchte in geschlossenen Behältnissen (Konserven); 4. Hülsenfrüchte, die von der Zentralenkauflgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegeben sind.

Werden Hülsenfrüchte im Gemenge nachträglich ausgedroschert, so unterliegen sie der Anzeigepflicht. Die Anzeige ist binnen drei Tagen nach der Ausdroscherung zu erstatten.

Die Anzeige erfolgt nach einem Vordruck, der bei

dem Statistischen Amt der Stadt Berlin, Poststraße 16, Zimmer 49, erhältlich ist.

Bis zum 5. Oktober d. J. sind die ausgefüllten Vordrucke dem Statistischen Amt der Stadt Berlin, Poststraße 16, Zimmer 49, einzureichen.

Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915.

Zum Koksman gel.

Aus dem Bureau der Handelskammer wird geschrieben: „Die Handelskammer zu Berlin hat aus Anlaß der vielfachen Erörterungen in der Tagespresse und in Verbraucherkreisen über das Bestehen einer Koksnot und Teuerung umfangreiche Erhebungen zwecks Klärung der Sachlage angestellt. Dabei hat sich einwandfrei ergeben, daß unter Berücksichtigung der bei den Verbrauchern angehäuften Vorräte und in Anbetracht der wachsenden Leistungsfähigkeit der an der Kokslieferung nach Berlin beteiligten Kohlenbezirke ernsthafte Befürchtungen für eine ausreichende Versorgung der Hauptstadt nicht gerechtfertigt sind, auch wenn von einzelnen der Groß-Berliner Gasanstalten, wie erwartet werden muß, dem Markte geringere Mengen als sonst zur Verfügung gestellt werden.“

Aufgebot der in Berlin lebenden Griechen.

Infolge der allgemeinen Mobilmachung Griechenlands werden sämtliche hier weilenden dienstpflichtigen Griechen aufgefordert, sich binnen sechs Tagen auf der Kanzlei der königlichen griechischen Gesandtschaft in der Zeit von 8 bis 6 Uhr nachmittags einzufinden, wo ihnen die nötigen Instruktionen erteilt werden.

Der Mord in Weihensee aufgeklärt.

Der Mörder verhaftet und geständig.

Nach vielen Mühen ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Mörder des Fräulein Klauß in der Köpckestraße zu Weihensee zu ermitteln und festzunehmen. Er hat gestern Abend ein Geständnis abgelegt. Der Raubmörder ist der 20 Jahre alte aus Lippeke gebürtige Hausdiener Herbert Junge, der in der Köpckestr. 177 bei seinen Eltern wohnte.

Gestern tauchte nun plötzlich in Weihensee ein junger Mann in der Uniform eines Regiments aus dem 3. Pionierbataillon auf. Es war der Mann, auf den sich der Verdacht gelenkt hatte. Man konnte ihm nachweisen, daß er in der letzten Zeit 600 M. ausgegeben hatte. Der Mann wurde angehalten und man stellte weiter fest, daß er in Landsberg a. W. gewesen war, woher der Brief kam.

Hiernach begab er sich am Abend nach Landsberg in das Geschäft von Fräulein Klauß und verlangte ein viertel Pfund Speck. Während das Fräulein den Speck abschnitt und abwog, verjuchte er, die Ladentasse zu hehlen. Fräulein Klauß sah das aber und drang auf ihn ein. So kam es zum Handgemenge. Fräulein Klauß eilte an den Fernsprecher, um Hilfe herbeizurufen. Da schnitt Junge mit dem Messer die Schnur durch und stach dann blindlings auf sein Opfer ein. In diesem Kampfe verletzte er sich erheblich an der rechten Hand. Nach dem Mord raubte Junge das Geld aus der Kasse in der Stube und aus der Ladentasse, steckte alles ein und verließ das Haus.

Metallmehlschwindler treten in den westlichen Vororten auf. Dort erschienen besonders in den Villen zwei Männer, die nach Kupfer- und Messingstücken fragen unter dem Vorwande, daß sie für das Reich sammeln und abliefern wollten. Sie behaupten dabei, daß sie von einer Amtspolizei mit der Sammlung beauftragt worden seien und zeigen auch eine amtliche Weisung vor, die sich niemand genauer anzusehen pflegt.

Feldpostmarder entlarvt.

Trotz hoher Strafen gibt es immer noch elende Subjekte, die Feldpostpakete ihres Inhalts berauben oder ganz verschwinden lassen. Jetzt wurde wieder ein Feldpostmarder entlarvt und festgenommen. Ein 50 Jahre alter früherer Händler Arnold Schulze war seit No-

vember v. J. als Kusthelfer bei der Post beschäftigt und hatte seit geraumer Zeit die Aufgabe, beschädigte Pakete wieder in Ordnung zu bringen, so daß sie weiter gesandt werden konnten. Die Pakete, die für die Feldpostsammler durch seine Hände gingen, mußte er auch daraufhin prüfen, ob die Adressen den Vorschriften entsprachen. Schulze benutzte nun diese Tätigkeit, Pakete und Adressen dahin zu verbessern, daß sie nicht an die Empfänger, für die sie bestimmt waren, sondern in die Hände seiner guten Freunde und guten Bekannten gingen. Schon zu Hause machte er sich die Adressen derer zurecht, denen er solche Liebesgaben zugebacht hatte. Auf dem Amte brauchte er sie dann nur auf die Pakete aufzukleben. So erhielten seine Günstlinge im Felde alle möglichen Sachen ohne Wahl. Die Aufsicht der Postverwaltung aber ist so scharf, daß auch diese Machenschaften des Kusthelfers ihr nicht entging. Ein Beamter beobachtete Schulze bei einer solchen „Ausbesserung“ und als man nun sofort seine Taschen durchsuchte, fand man noch mehrere Adressen, die den Verdacht bestärkten. Eine Hausdurchsuchung förderte dann auch Sachen zutage, die der Ungetreue Feldpostsendungen eintrug. Schulze, der von der Kriminalpolizei verhaftet wurde, behauptete erst, daß er sich nur in dem einen Falle, bei dem er überrascht wurde, vergangen habe. Endlich gestand er jedoch, sich schon länger an den Sendungen vergreifen zu haben. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er durch seine Tätigkeit erfahren habe, wie reiche Leute außerordentlich viel zugesandt bekämen, während andere nichts erhielten. Er habe deshalb einen Ausgleich herbeiführen wollen und Pakete von Empfängern, die kurz hinter einander schon drei oder vier oder noch mehr bekommen hätten anderen Leuten zugesandt.

Zwei Messerstecher verhaftet. Am Abend des 11. September wurde an der Ecke der Palast- und Gleditschstraße in Schöneberg der achtzehnjährige Schlosser Bruno Mosler aus der Koburger Straße in einer Schlägerei durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er verstarb. Die Täter waren damals entkommen. Jetzt ist es gelungen, sie festzustellen und zu verhaften. Es handelt sich um den achtzehnjährigen Albert Knit aus der Hohenstaufenstraße und den siebzehn Jahre alten Emil Rangilger aus der Palaststraße. Beide sind geständig, behaupten jedoch, in der Notwehr gehandelt zu haben.

Das nächste Volkskonzert des Philharmonischen Orchesters findet am Donnerstag, den 30. September 1915, in den Konzertsälen (Zmh. Paul Döbige), Köpenickerstr. 29, statt. Die für die Konfordia-Säle gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Der Vorverkauf zu den Volkskonzerten findet in der Berliner Gewerkschaftskommission, Engelauerstr. 15, Zimmer 13, außer Sonnabend nachmittags, und in den betreffenden Konzertsälen statt.

Retenogestirzte Leiche. Am 20. September sprang vormittags gegen 9 Uhr eine unbekannt Frau in den Landwehrkanal und ertrank. Die Leiche wurde gestern in der Nähe der Unfallstelle gelandet und in der Toten die 43jährige Klara Vogel aus Nichtenrade retenogestirzt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Kleine Nachrichten. Auf einen Wert von 26 500 M. erhöht sich die Beute bei einem Einbruch, der in der Nacht zum Sonntag vor acht Tagen bei dem Kaufmann Holländer in der Gutenbergr. 4 zu Charlottenburg verübt wurde. Nach den genaueren Feststellungen fielen den Einbrechern allein für 25 000 M. Beute, darunter Schmuck, Mantel, Wamsachen usw. in die Hände. Dazu kommen noch 1500 M. bares Geld, die sie in dem erbrochenen Geldschrank fanden. Von den Beutefächern ist noch nichts wieder zum Vorschein gekommen. Die Einbrecher haben sie mit einem Kinderwagen weggeschafft, der zufällig auf dem Bier des Hauses stand. Ein großer Sachdiebstahl ist kürzlich an der Kreischaussee Marienfelde-Großbeeren verübt worden. Einbrecher drangen dort in eine Baubau ein und stahlen nicht weniger als 700 leere Zementfäße. Diese tragen die Aufschrift: „Müldersdorfer Portland Zementfabrik B. O. Wegener 57 1/2 kg Verolonia.“ Auf die Ermittlung der Diebe hat jetzt das Landratsamt des Kreises Teltow eine Belohnung von 75 M. ausgesetzt. Gewarnt wird vor einem Metallarbeiter, der eine Soldatenhose trägt und mit der österreichischen Tapferkeitsmedaille und dem Band vom Eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt ist. Er erzählt viel von den mitgemachten Schlachten und sonstigen kriegerischen Erlebnissen und betritt seine Kollegen, um dann zu verschwinden. — Nach einer Viertelstunde geschleudert wurde in der bergangenen Nacht ein Schneider M. aus der Weisestraße zu Neukölln. Auf dem Heimwege schlief er auf dem Hohenstaufenplatz, wo schon so viele vor ihm flüchteten in die Hände fielen, auf einer Bank ein. Als er wieder erwachte, waren sein Portemonnaie mit 15 M., seine Nadeln mit Ketten und sein Weisefächer zur Stammrolle verschwunden.

Aus den Gemeinden.

Der Wahlkommissionär von Charlottenburg.

In der Charlottenburger „Neuen Zeit“ veröffentlicht der Stadtverordnete Baumann eine Erklärung, in der er darlegt, daß ihm das Amt eines Wahlkommissionärs vom dortigen Magistrat angeboten wurde, dieser Magistratsbeschlusse dann von der zuständigen Deputation, der auch zwei Vorstandsmitglieder seiner Fraktion angehören, einstimmig gebilligt worden sei. Den Sitz in der betreffenden Deputation habe er darauf niedergelegt und die Fraktion darauf ein anderes Mitglied in die Deputation delegiert. Der Vertrag mit der Stadt verpflichtete ihn, seine ganze Tätigkeit in den Diensten der Stadt zu stellen und Privatgeschäfte nicht zu betreiben, infolgedessen habe er sein seit 25 Jahren bestehendes Geschäft aufgeben müssen.

Außerordentliche Gemeindevertretersitzung in Adlershof.

Eine außerordentliche Sitzung beschäftigte sich mit dem Rest der von der vorhergehenden Sitzung übriggebliebenen Tagesordnung. Der Antrag der Hülfslehrerinnen auf Gewährung einer Teuerungszulage führte zu einer längeren Debatte. Schöffe Proke sowie Gemeindevertreter Kruse unterzählten das Gesuch und beantragten 10 M. pro Monat zu gewähren. Unsere Genossen erklärten, ihr Eintreten für die Teuerungszulage der Gemeindefürsorge habe wohl bewiesen, daß sie durchaus den geistigen Lebensverhältnissen Rechnung tragen wollten. In der letzten Sitzung aber habe die Mehrheit die so notwendige Festsetzung eines Existenzminimums für die Kriegserfrauen abgelehnt. Aus diesem Grunde seien die sozialdemokratischen Vertreter nicht in der Lage, für das Gesuch zu stimmen. Das Gesuch wurde abgelehnt. Bemerkte sei hierbei noch, daß in der letzten Sitzung ein Antrag unserer Genossen, den beurlaubten Kriegsteilnehmern während der Zeit ihres zeitlichen Aufenthalts ein Urlaubsgeld von 75 M. pro Tag zu gewähren, ebenfalls abgelehnt wurde. — Der Gemeindevorsteher erstattete sodann Bericht über die Arbeiten der Kommission zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl. — Da das Freibad wegen bestehender Krankheitsgefahr schon vor Ablauf der Badezeit geschlossen werden mußte, wird dem Pächter die Pachtsumme um 200 M. ermäßigt. — Ein Antrag unserer Vertreter, die Gemeindefürsorge alle Turnvereine zur kostenlosen Benutzung zu überlassen, wurde vom Genossen Klotz begründet mit dem Hinweis auf die notwendige Körperpflege und dem Beispiel anderer Gemeinden, die den Vereinen ihre Hallen unentgeltlich zur Verfügung gestellt hätten. Die Vertretung beschloß, die Turnhalle allen Turnvereinen zu überlassen. Die Kosten,



Die nur geringe sein dürften, sollen vorläufig von den Vereinen getragen werden. Die Gemeindevorstellung wird noch wegen der späteren Kostenerhebung bezogen. — Bei der Schaffung eines Heldenbains für Adlershof gab Genosse K l o d t für die sozialdemokratischen Vertreter die Erklärung ab, daß sie die beste Begründung der gefallenen Krieger in der Sicherstellung der Hinterbliebenen erbänden. — Gegen den Arzt Dr. B r i e s t wurden vom Genossen K l o d t und vom Gemeindevorsteher K r u f e lebhafteste Beschwerden vorgebracht, da der Herr sich in sehr ernsten Krankheitsfällen geweigert habe, die Behandlung zu übernehmen, wenn nicht sofort Bezahlung oder Sicherheit erfolgte. Der Gemeindevorsteher verspricht, wenn beweisbares Material eingebracht wird, die Angelegenheit weiterzugeben. — Eine Anfrage des Genossen K l o d t, ob den eingezogenen Gemeindevorsteher die Krankenlassenrechte erhalten blieben, wurde vom Vorsteher dahin beantwortet, daß dieselben bei ihrer Anmeldung sofort wieder in ihre alten Rechte eintraten.

Der Armenauschuss beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Antrage unserer Vertreter, den Unterstützungsempfänger die übliche Teuerungszulage für die Monate Oktober bis einschließlich März ohne besonderen vorherigen Antrag auch in diesem Jahre zu gewähren. Es wurde jedoch beschlossen, die Teuerungszulage nur auf vorherigen Antrag zu gewähren. Im Interesse der Unterstützungsempfänger liegt es nunmehr, sofort ihre Anträge bei der Armenkommission zu stellen.

## Soziales.

### Hat der Verwundete Anspruch auf Krankengeld?

Sieben Sachen lagen gestern dem Reichsversicherungsamt zur Entscheidung der Frage vor, ob ein versicherungspflichtig gewesenes Krankentassenmitglied, das in den ersten drei Wochen nach Eintritt in das Heer erkrankt oder verwundet wird, gegen die Krankentassen-Anspruch auf Krankengeld auch dann erheben kann, wenn die Krankheit oder Verwundung im Ausland erfolgt ist. Die von uns schon mehrfach erörterte Streitfrage ergibt sich aus der Vorschrift des § 214 R. V. D. Nach diesem behalten zwar Krankentassenmitglieder, die wenigstens sechs Wochen lang versichert waren und wegen Erwerbslosigkeit auscheiden, den Anspruch gegen die Krankentassen auf die Regelleistungen, wenn der Versicherungsfall während der Erwerbslosigkeit und binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden aus der Kasse eintritt. „Der Anspruch fällt weg“, heißt es aber weiter im § 214, „wenn der Erwerbslose sich im Ausland aufhält und die Sogung nichts anderes bestimmt“. Das Reichsversicherungsamt hatte schon früher entschieden: Der Eintritt in das Heer steht der „Erwerbslosigkeit“ gleich und hatte in den Fällen, in denen eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Dienstunfähigkeit im Inland eingetreten war, die Kasse zur Zahlung des Krankengelds verurteilt.

Auf die Entscheidung durfte man um so gespannter sein, als erst kürzlich das Oberverwaltungsamt Dresden (siehe „Vorwärts“ Nr. 264) die Frage, ob auch der in Feindesland Verwundete Anspruch nach § 214 R. V. D. auf Krankengeld habe, verneint hatte. Der Vertreter der Kasse, Dr. Baum, und der des Versicherers, Arbeitersekretär Wisell, führten im wesentlichen folgende Gründe für und gegen die Anwendbarkeit des § 214 R. V. D. an: Für: Das Recht folge der Fahne, auch das deutsche Militärstrafgesetzbuch sei im Ausland anwendbar. So stehe es auch mit der Versicherungsgesetzgebung: unter Ausland im Sinne des § 214 sei nicht der Teil des Landes verstanden, in dem unsere Truppen kämpfen. Eigenartige Zustände würden sich bei anderer Auslegung bei einem Verwundeten an der Grenze ergeben; soll denn da geschieden werden, ob die Verwundung diesseits oder jenseits der Grenze stattgefunden hat? Gegen: Der Wortlaut des § 214 spreche gegen die Möglichkeit, das Ausland zu Kriegszeiten nicht als Ausland zu betrachten. Das Gehege der Gesetzgebung durch seine Rotgesetzgebung. Das Gesetz vom 4. August 1914 über die Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankentassenversicherung verordne ausdrücklich: „dem regelmäßigen Aufenthalt im Inland im Sinne des § 313 Abs. 1 R. V. D. gilt gleich ein Aufenthalt im Ausland, der durch Einberufung des Mitgliedes zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten verursacht ist.“ Eine gleiche Vorschrift über § 214 R. V. D. fehlt.

Nach längerer Beratung beschloß das Reichsversicherungsamt, in einer Sache, in der bestritten war, daß mit der Dienstunfähigkeit Arbeitsunfähigkeit verbunden war, hierüber Beweis zu erheben. Ferner soll in der grundsätzlich wichtigen Frage, die eine wirtschaftlich wichtige sei, zunächst Auskunft von den Krankentassenverbänden eingeholt werden, welche finanzielle Wirkung vorausichtlich eine Verpflichtung der Krankentassen zur Zahlung haben würde. Offenbar geht das Reichsversicherungsamt also von der Ansicht aus, unter Ausland im Sinne des § 214 der Reichsversicherungsordnung sei nicht das Ausland zu verstehen, in dem von deutschen Truppen gekämpft wird, es sei denn, diese Ansicht belastet die Kassen stark. Denn die Vorschrift des § 214 beruht auf finanziellen Erwägungen, der Kriegsfall sei dabei nicht in Rücksicht gezogen: Belastet die Gleichstellung des Auslandes mit dem Inlande die Kassen nicht zu stark, so könne die in der Ueberschrift gestellte Frage bei Rechtsauslegung nach Billigkeit im Sinne des Gesetzgebers bejaht werden.

Werner möchten wir, daß den Verwundeten, die weiter versichert haben, der Anspruch auf Krankengeld zu steht und erst in zwei Jahren verfährt. Er kann also noch geltend gemacht werden. Die Streitfrage betrifft nur die Fälle, in denen der Verwundete oder Erkrankte sich nicht weiter versichert hat und innerhalb drei Wochen nach Eintritt in das Heer so erkrankt ist oder verwundet wurde, daß er arbeitsunfähig war.

### Sind die Konsumvereinsverkäuferinnen nicht versicherungspflichtig?

Der Konsumverein zu Pphreuth und Umgegend hat die Frage, ob seine Verkäuferinnen im Sinne des Reichsgesetzes für Angestellte versicherungspflichtig sind, zu einer prinzipiellen Entscheidung gebracht. Der Rentenausschuss in Berlin erklärte sich für die Versicherungspflicht. Hiergegen legte der Konsumverein Beschwerde ein. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hielt die Beschwerde für ungerichtet und beantragte ihre Abweisung. Das Oberschiedsgericht für Angestelltenversicherung in Berlin hat aber jetzt die Versicherungspflicht der Konsumvereins-

verkäuferinnen verneint. Das Oberschiedsgericht geht von der Ansicht aus, eine eingetragene Genossenschaft sei nicht als Kaufmann anzusehen und deshalb seien auch ihre Angestellten nicht Handlungsgehilfen im Sinne des § 1 Abs. 1 Nr. 8 des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Diese Entscheidung ist für den Vahreuther Konsumverein endgültig. Wir halten sie aber für irrig und nehmen an, daß von einem andern Konsumverein erneut die Frage zur Entscheidung gebracht werden wird. Sie ist für eine große Anzahl von Personen von eminenter Bedeutung. Allein ungefähr 20 000 Personen würden durch diese Entscheidung in den dem Zentralverband angehörenden Konsumvereinen getroffen werden. Ist die Entscheidung zurecht, so müßten natürlich die bislang gezahlten Beiträge zurückgezahlt werden.

## Gerichtszeitung.

### Lebendig begraben.

Hart an Nord grenzte das Verbreden, mit dem sich gestern das Schwurgericht des Landgerichts II in seiner gestrigen ersten Sitzung einer neuen Tagung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Arnold zu beschäftigen hatte.

Die jetzt 20jährige Arbeiterin Martha Bernhardt war wegen Totschlags angeklagt. Sie hatte Beziehungen zu einem jetzt im Felde stehenden jungen Mann, der ihr auch die Heirat in Aussicht gestellt hatte. Am 17. Mai d. J. wurde sie Mutter eines kräftigen Knaben, den sie nach fünf Tagen in grauhäutiger Weise ums Leben gebracht hat. Am 22. Mai holte sie das Kind von ihrer Zimmerwirtin ab, angeblich um es zu Verwandten des Vaters zu bringen. Als die Dunkelheit angebrochen war, ging sie mit dem Kinde auf einen Müllabladepfad in der Virchowstraße in Steglitz, grub dort mit einem Zigarrenstimmendeckel ein Loch, entleerte das Kind und schaufelte das unglückliche kleine Wesen bei lebendigem Leibe ein, so daß es elendig ersticken mußte. Als sie wieder nach Hause kam, verriet sie auch keine Spur von Aufregung. Am 28. Mai begab sich die Angeklagte mit einem großen Bogen Badpapier wieder nach dem Latort, grub die kleine Leiche aus, wickelte sie in das Papier und begab sich damit zu einem Sarghändler, bei dem sie einen weißen Kinderlapp kaufte. Mit der eingekarteten Leiche ging sie dann nach dem Friedhofe und stellte den Sarg in der Leichenhalle nieder. Das Verbreden kam schließlich dadurch zur Entscheidung, daß der Arzt, an den sie sich wegen Ausstellung eines Totenscheines wandte, sofort erkannte, daß das Kind eines gewalttätigen Todes gestorben war. Die Angeklagte, die schon als 17jähriges Mädchen einmal einem Kinde das Leben gegeben, konnte sich nur damit entschuldigen, daß ihre Eltern ihr gedroht hätten, sie dürfe mit einem zweiten Kinde nicht ihnen wieder vor Augen treten. Der Staatsanwalt wollte mildernde Umstände ihr nicht zubilligen. Nach den Ausführungen des Justizrats Tucholski versagten ihr jedoch die Geschworenen mildernde Umstände nicht, da sie wohl noch unter dem physischen Einfluß der kurz vorher erfolgten Niederkunft gelanden. Das Urteil des Gerichts lautete auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

War die psychische Depression der Angeklagten nicht so stark, daß die greuliche Tat von ihr in zurechnungsunfähigem Zustande vorgenommen war?

## Aus aller Welt.

**Uberschwemmungen in Oberitalien.** Infolge heftiger Wolkenschübe sind, wie dem „N. Z.“ aus Lugano gemeldet wird, die Hafenquartiere von Genua und viele Rivieraorte überschwemmt. Die Eisenbahnbrücke zwischen Rapallo und Santa Margherita wurde eingerissen, wodurch der ganze Bahnverkehr unterbrochen wurde. Die letzten Nachrichten über die Uberschwemmung an der Riviera lauten trübselig. Allenfalls sind die Ortschaften unter Wasser gesetzt, Kirchen, Wohnhäuser und Brücken eingestürzt. Der Windsturm ist unermesslich. In San Fruttuoso bei Portofino ist ein Teil der Häuser vom Meer verschlungen. Auch die berühmte alte Abtei Doria mit den historischen Gräbern der Familie Doria ist ins Meer gestürzt. Nur der Campanile und ein Stück des Hauptaltars sind stehen geblieben.

**Mord aus Eifersucht.** In Hohndorf bei Lichtenstein hat in der Nacht zum Montag der Bergarbeiter Haladit, der gegenwärtig bei einem österreichischen Dragonerregiment dient und sich in Hohndorf auf Urlaub befindet, den bei ihm wohnenden Bergarbeiter Enderle mit seinem Säbel erstochen. Beide waren in Streit geraten, wie es scheint, aus Eifersucht. Der Täter wurde nach in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Lichtenstein eingeliefert.

**Verhaftung betrügerischer französischer Decreslieferanten.** Dem „Reit Parisien“ wird aus Lyon berichtet: Der Leiter der hiesigen Filiale eines Pariser Hauses für Militärlieferungen ist verhaftet worden, weil er von einem Kontrolloffizier zurückgegebene Waren mit einem falschen Stempel versehen ließ. Sieben Angestellte des Hauses wurden ebenfalls verhaftet.

**Schandtaten mexikanischer Indianer.** Nach einer Reutermeldung aus San Diego in Kalifornien brachten Patzi-Indianer am Freitag einen Zug bei Torres in Mexiko zur Entgleisung. Sie sperrten 80 Frauen und Kinder in einen mit Heu beladenen Güterwagen und steckten diesen in Brand. Nur 20 Passagiere konnten gerettet werden. Die übrigen sind in den Flammen umgekommen.

## Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 338 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Etappen-Inspektion der Südmarmee.  
Feld-Intendantur der 5. Reserve-Division.  
Infanterie usw.: Garde: 1., 3., 4. und 5. Garde-Reg. 3. P.; 1. Garde-Reg.-Adj.; Garde-Gren.-Regimenter Alexander, Elisabeth und Nr. 5. Gren.-Adj., bezw. Pfl.-Regimenter Nr. 1, 3, 4, 11, 13, 18, 22, 23, 24, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 39, 41 (s. auch Erf.-Inf.-Reg. v. Ruhbaum), 42, 43 (s. auch Erf.-Inf.-Reg. v. Ruhbaum), 47, 50, 51, 52, 53, 56, 58 (s. Inf.-Reg. Nr. 70), 59, 62, 63, 65, 67, 70, 71, 72, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 87, 88, 89, 118, 136, 138, 141, 143, 144, 146, 148 (s. auch Inf.-Reg. Nr. 241), 152 (s. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 84), 153, 160, 164, 165, 166 (s. Inf.-Reg. Nr. 70), 167, 168, 170, 171, 172, 174, 175, 176, 184, 190, 331, 336, 341, 352, 354, 360, 361, 363, 364, 365, 368 bis einschl. 372, 374, 375. Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 3, 5, 8, 17, 19, 22, 23, 28, 29, 30 (s. auch Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87), 35, 36, 39, 40, 48, 52, 53, 56, 60, 61,

64, 68, 74, 75, 76, 77, 81, 82, 83, 87, 201 (s. Inf.-Reg. Nr. 255), 208, 209, 206, 207, 209, 213, 214, 216, 217, 218, 219, 221, 223, 227, 237, 238, 239, 249, 252, 253, 255, 256, 262, 266, 268, 272. Erf.-Inf.-Regimenter Nr. 7 (s. Inf.-Reg. Nr. 352), 20, Vott (s. Inf.-Reg. Nr. 331), Keller (s. Inf.-Reg. Nr. 375), v. Ruhbaum, Königsberg Nr. 1 (s. Erf.-Inf.-Reg. v. Ruhbaum). Ref.-Erf.-Inf.-Regimenter Nr. 2 und 3. Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 2, 4, 7, 9, 18 (s. auch Landw.-Inf.-Reg. Nr. 84), 21, 22, 26, 28, 29, 30, 48, 52, 53, 66, 76, 80, 82, 84, 87, 849, 850. Landw.-Erf.-Inf.-Regimenter Nr. 1, 5 (s. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 360). Kombinierte Erf.-Bataillone der Inf.-Regimenter Nr. 23 und 63 (s. Inf.-Reg. Nr. 352). Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 16 (s. Inf.-Reg. Nr. 361), 25 (s. Inf.-Reg. Nr. 369), 41 (s. Inf.-Reg. Nr. 365), 79 (s. Inf.-Reg. Nr. 370), 84 (s. Erf.-Inf.-Reg. Nr. 29). Landw.-Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 27 (s. Landw.-Erf.-Reg. Nr. 1) und 88. Jäger-Bataillone Nr. 1 und 14; Ref.-Bataillone Nr. 4, 19, 22, 24. Radf.-Komp. Nr. 54. 1. Erf.-Maschinengew.-Komp. des 9. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 91, 104 (beide i. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 19), 399 (s. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 80); Feld-Maschinengew.-Zug Nr. 49 (s. Inf.-Reg. Nr. 354); Festungs-Maschinengew.-Zug Nr. 316 (siehe Inf.-Reg. Nr. 100).

Kavallerie: 1. Garde-Mann; Ref.-Mann Nr. 4; 2. Landw.-Eskadron des 1. Armeekorps.

Feldartillerie: 1. Garde-Reg.; Regimenter Nr. 4, 5, 17, 19, 20, 30, 33, 36, 47, 54, 59, 72, 84, 86, 219, 221; Ref.-Regimenter Nr. 1, 36, 44, 48, 67, 70.

Fußartillerie: Regimenter Nr. 5, 9, 10, 14, 15 (s. auch Ref.-Fuhart.-Bat. Nr. 25); Ref.-Regimenter Nr. 2, 6, 11; Landw.-Reg. Nr. 11; Ref.-Bat. Nr. 25; 1. Landst.-Bat. des 17. Armeekorps; Batterie Nr. 391. Schwere Feldhaubit.-Batterie Nr. 218 und 316.

Pioniere: Regimenter Nr. 18, 19, 20, 23, 29, 31; Bataillone: I. Nr. 2, I. Nr. 4, I. Nr. 6, II. Nr. 10, I. und II. Nr. 15, I. Nr. 17, I. Nr. 21, I. und II. Nr. 27, I. Nr. 28; Erf.-Bat. Nr. 8; Ref.-Bat. Nr. 89; Kompagnien Nr. 99, 305, 307; 2. Landw.-Komp. des Gardekorps. Leichter Festungs-Scheinwerferzug Nr. 2 des 1. Armeekorps; Mittlere Minenwerfer-Abt. Nr. 118.

Verkehrsgruppen: Feldluftschiffer- und Fliegertruppe. Freiwilliges Motorbootkorps.

Train: Kommando der Munitionskolonnen und des Trains bei dem 22. Armeekorps. Train-Abt. Nr. 18. Fuhrparkkolonne Nr. 5 des 10. und Ref.-Fuhrparkkolonne Nr. 22 des 8. Armeekorps. Erf.-Pferdedepot des 8. Armeekorps. Etappen-Pferdedepot Nr. 4.

Munitionskolonnen Nr. 96 des 41. Ref.-Armeekorps.

Sanitätsformationen: Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 80. Feldlazarett Nr. 11 des 10. Armeekorps; Festungs-Hauptlazarett Hofen; Ref.-Lazarett Wernigerode; Waraden-Lazarett Tempelhofer Feld Berlin. Freiwillige Krankenpflege.

Armierungs-Bataillone und Straßenbau-Kompagnien.

Bezirkskommando Neutomischel.

Die Liste Nr. 1 der aus Rußland zurückgeführten preussischen Austausch-Gefangenen wird veröffentlicht.

Die Verlustliste Nr. 13 der Kaiserlichen Schuttruppen, sowie die Verlustliste Nr. 4 der in türkischen Diensten stehenden preussischen Offiziere und Unteroffiziere wird veröffentlicht.

Der Schluß der sächsischen Verlustliste Nr. 199, deren Inhalt am Sonntag mitgeteilt wurde, wird veröffentlicht.

## Frauenleseabende.

**Konwob.** Heute Dienstag, den 28. September, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Nieme, Ballstr. 55.

**Märkische Spielvereinigung, Bezirk Groß-Berlin.** Am Mittwoch den 29. September, abends 8 Uhr, findet bei Schwarztopf, Berlin, Grünthaler Straße 11, eine Spielförderung statt. Zu dieser Sitzung sind sämtliche Vereine des Arbeiter-Zimmerbundes, welche das Fußballspiel pflegen, auch andere Vereine, welche die Absicht haben, innerhalb der Märkischen Spielvereinigung einem geregelten Spielbetrieb sich anzuschließen, eingeladen. Betreffende Anfragen sind zu richten an Otto Volz, Treptow, Oranienstr. 15.

## Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Ende Nr. 3, IV. Hof rechts, parterre, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 6 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrags ist ein Buchstabe und eine Zahl als Bezugszeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsentwöhnung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen frage man in der Sprechstunde vor. Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.

**2. 78.** Ohne nähere Kenntnis Ihrer Verhältnisse können wir Ihre Frage schwer beantworten. Wenn Sie glauben, daß Ihnen die Unterstützung zu Unrecht verweigert ist, können Sie Beschwerde beim Militär-bureau des Magistrats, Moabitstr. 57/58, einlegen. Zur Wiederholung sind Sie verpflichtet. — **N. 2. 100.** 1. Unfallrente wird weiter gezahlt. Sie müssen dem Abheber eine Vollmacht ausstellen. 2. Anleitung zu einem Testament bekommen Sie bei uns in der Sprechstunde. — **N. 200.** Nehmen Sie die Hilfe der Polizei in Anspruch. — **Widmung 1887.** 1. Die Widmung kann sofort wiederholt werden. 2. Die Frage ist unverständlich. — **G. M. 6542.** Wenn Sie den Mietvertrag mit unterschrieben haben, halten Sie, da Sie nicht Ehefrau sind, in gleicher Weise. Kann der Wirt von dem einen Vertragschließenden nicht Befriedigung erlangen, so kann er von Ihnen die volle Miete beanspruchen. — **G. M. 22.** Nein. — **G. M. 32.** Sie können Antrag auf Lösung stellen bei dem Orts-bataillon desjenigen Truppenstells, zu dem Ihr Mann eingezogen ist. — **3. 100.** Sie müssen als Heirat die Erlaubnis zur Heirat haben; auch die 150 M. können als Hinterlegung verlangt werden. Die Erlaubnis wird Ihnen in diesem Falle wahrscheinlich verweigert werden. — **J. 1. Ja.**

— **Elisabeth 18.** Die Einmählung zur Ehe wird wahrscheinlich verweigert werden. Nach vollendetem 21. Jahr bedarf es nicht mehr der Zustimmung des Vormundes. Im Falle der Heirat muß die Summe von 150 M. hinterlegt werden. — **M. 2. 1000.** Der Wirt kann nicht dazu verpflichtet werden. Wenn er stibilligen Weiskuhuh erhält, soll er jedoch 25 Proz. der Miete nachlassen. — **N. 2. 9.** Derkrant, landturnpflüchtig.

— **G. 12.** Wir nehmen an, daß es sich um Armenunterstützung handelt. Diese kann Ihnen bei dem jetzigen Verdienst einbezogen werden. — **C. 2. 57.** Bei Ihrer Einziehung zum Militär müssen Sie der Mutter den Unterhaltungschein einreichen. Die Mutter stellt dann bei der Steuerkasse Antrag auf Unterlassung. — **N. 200.** Sie könnten jetzt noch einen Antrag an die Steuerkasse stellen. — **W. Mantuffelstraße, Ja.**

— **N. 2. 101.** Solche Meldung hat wenig Aussicht auf Erfolg. Es würde sich daher nicht empfehlen, vorher erst noch Advokatenrat zu nehmen. — **C. 27.** Davon ist uns nichts bekannt, es wird auch sicher nur Gerede sein. Nachmusterung erfolgt nach Bedarf. — **Hedwig 1.** Die Einberufung hebt die Kündigung nicht auf. Weil Kündigung nicht erfolgt ist, muß noch für den folgenden Monat Miete gezahlt werden. 2. Die Schuld kann nach dem Kriege eingeklagt werden. Die Verzinsung beträgt drei Jahre. 3. Um Unrecht auf Krankengeld und Sterbegeld zu haben, muß die Versicherung als freiwillige fortgesetzt werden. — **V. 6. 88.** Ueber Ihre Dienstunfähigkeit entscheidet der Militärarzt. Wahrscheinlich werden Sie als selbständig nicht erachtet, sondern nur als garnisondienstfähig oder als Armierungssoldat. Selbstverständlich empfiehlt es sich, Beschäftigung zu suchen, da bis zu Ihrer Einziehung noch einige Zeit vergehen könnte. — **J. R. 100.** Die Angabe des Wertes hat mit der Gälligkeit nichts zu tun.

— **Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch.** Ziemlich mild und zeitweise heiter, aber sehr veränderlich mit wiederholten, im allgemeinen geringen Regenfällen.

Unsere Marlaine

Bereite 2 Pfg. Cigarette

Taufrei Deutsches Fabrikat

Georg A. Jannatzi, Aktien-Gesellschaft